

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 200 Gulden, wöchentlich
50 Gulden, in Deutschland 250 Goldmark, durch die
Post 80 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. Seite
0,40 Gulden, Werbeanzeige 1,00 Gulden, in Deutschland
0,40 und 1,00 Goldmark. Abonnements und Interessen
anträge in Polen nach dem Danziger Zeitungsamt.

Organ für die werktägige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 87

Mittwoch, den 13. April 1927

18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spindhaus Nr. 6
Postcheckkonto: Danzig 2945
Bemerkung: Anschlag bis 6 Uhr abends unter Sammel-
nummer 21551. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 24236
Anzeigen-Einnahme, Expedition und Druckerei 24237.

Zerfall der chinesischen Revolution?

Uneinigkeit im Kantonlager. — Die Militärs gegen die „kommunistischen“ Arbeiter.

In den letzten Tagen kamen aus China Nachrichten, daß die Kantontruppen mehrere Niederlagen erlitten hätten und daß die Soldaten-Armee des reaktionären Generals Tschang-tsu wieder im Vormarsch auf Peking sei. Diese Nachrichten haben sich erstaunlicherweise als Tendenzschwund der englisch-amerikanischen Nachrichtenbüros herausgestellt. Daraufhin hat sich die Lage für die Kantontruppen in der letzten Zeit verschärft. Dieser Rückzug der revolutionären Bewegung ist zurückzuführen auf die Uneinigkeit im Lager der revolutionären Kommunistenpartei. Deren militärischer Führer war bisher der General Tschang-tsu, der die Kantontruppen von Sieg zu Sieg führte. Der linke Flügel der Kommunistenpartei war aber in letzter Zeit gegen diesen General sehr misstrauisch geworden, denn man schätzte, daß er eine militärische Diktatur erstrebe. Die Anhänger des Generals behaupten dagegen wieder, daß die Leute des linken Flügels nicht das Interesse Chinas im Auge hätten, sondern bezahlte Agenten Moskaus seien. Jedenfalls beschwerten sich beide Flügel der bis dahin einigen und siegreichen revolutionären Bewegung nunmehr in aller Deutlichkeit.

Die Anhänger Tschang-tsus veranstalteten gestern in Schanghai umfangreiche Haussuchungen in den Bürosäumen der roten Arbeiterverbände in den Vororten Schahais. Bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Mitgliedern der Arbeiterverbände wurden 15 Arbeiter getötet und viele verhaftet. 600 wurden entwaffnet und festgenommen. Sieben Maschinengewehre, 300 Gewehre, Pistolen, Bomben und zahlreiche Munition wurden beschlagnahmt. Technische Haussuchungen wurden in Hankau vorgenommen, wo zahlreiche Personen entwaffnet und verhaftet wurden.

Das halbamtliche britische Nachrichtenbüro verbreitete eine Meldung aus Schanghai, nach welcher der dortige militärische Kommandeur mit der Entwaffnung der Mitglieder der dortigen Arbeiter-Union begonnen hat. Drei Gewerkschaftsbüros in verschiedenen Stadtteilen sind von bewaffneten Mitgliedern der Gewerkschaftsarmee in Besitznahme besetzt worden, wobei 18 angeblich bewaffnete Gewerkschaftler getötet und 600 nach ihrer Entwaffnung verhaftet worden seien. Darunter hätte sich auch der Führer der Kommunisten von Schanghai befunden. Die Truppen hätten bei dieser Gelegenheit bedeutende Waffenmengen, darunter sieben Maschinengewehre, „erobert“. Das Hauptquartier der Arbeiter-Union sei weiterhin besetzt. Eine ähnliche Besetzung der Gewerkschaftsgebäude habe in Hongkong stattgefunden.

Der Führer der kommunistischen Gewerkschaften in Schanghai ist, wie aus Peking gemeldet wird, von einer anis-kommunistischen Truppe festgenommen worden. Er wird nach der hier vorliegenden Meldung vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Inzwischen soll er eingestanden haben, von den Sowjets bezahlt worden zu sein, um den Führer des rechten Flügels des Kominform zu ermorden.

Eine aus 5000 Mann bestehende antikommunistische Truppe hat nach den weiter hier vorliegenden Meldungen den angeblich von den Gewerkschaften besetzten Südbahnhof eingenommen und sie nach mehrstündigem Kampfe aus dem Gebäude verjagt. Die kommunistischen Gewerkschaften sollen starke Verluste gehabt haben.

Die internationale Flotte gegen China.

Vor Schanghai befindet sich die größte internationale Kriegsflotte, die jemals in chinesischen Gewässern angetroffen worden ist. Sie umfaßt 171 Kriegsschiffe mit 8 Admiralen, von denen 3 amerikanische und englische und je einer französischen und japanischen Staatsangehöriger ist. Von denselben sind 76 britische, 48 japanische, 30 amerikanische, 10 französische, 4 italienische Kriegsschiffe. Außerdem wird je ein spanisches, portugiesisches und holländisches Kriegsschiff gemeldet. Dazu kommen 30 weitere Hilfsschiffe, als Truppentransport-, Lazaretts-, Kohlen- und Tankerschiffe. Von den Kriegsschiffen sind 48 direkt vor Schanghai stationiert, die acht verschiedenen Nationen angehören. Die japanische Regierung hat inzwischen vier weitere Kreuzer in die chinesischen Gewässer entsandt.

Die sabotierte Abrüstungskonferenz.

Ergebnislose Beratungen in Genf.

Im Lager der nationalistischen und bolschewistischen Gegner des Völkerbundes herrscht große Freude, weil die Abrüstungskonferenz sich bis auf den Herbst vertagen wird, ohne ihre Aufgabe erfüllt zu haben! Die Anhänger des Völkerbundes wird diese Kunde mit aufrichtiger Empörung erfüllen und sie haben keine Veranlassung, den Zustand zu beschönigen. Denn so viel ist jetzt schon klar: die allgemeine Konferenz, deren konkretes Programm durch den Vorberuhenden Ausschuss ausgearbeitet werden sollte, kann einstweilen nicht einberufen werden, weil eine Einigung über die wesentlichen Grundlagen dieses Programms nicht erzielt werden konnte. Das ist das vorläufige Ergebnis von „fachmännischen“ Vorarbeiten, die nahezu ein Jahr gedauert haben.

Schuld an diesem Fiasco tragen fast alle beteiligten Hauptregierungen, die ihre egoistischen Interessen höher gestellt haben als die Sehnsucht der Völker nach Verminderung der militärischen Rästen. Opferbereit waren sie nur dann, wenn es auf

die militärische Stärke der anderen

gehen sollte; dort aber, wo sie eigene Opfer bringen sollten, wetteiferten sie in Starrköpfigkeit. Um nur einige Beispiele anzuwählen: Frankreich, dessen militärische Stärke vor allem auf den ausgebildeten Reserven beruht, lehnte es hautnah ab, die Reservistenzahlen in die Rüstungstabellen

einbezahlen zu lassen, obwohl Deutschland mit Recht darauf hinweisen konnte, daß ihm durch den Versailler Vertrag die Ausbildung von Ersatzmannschaften untersagt worden sei und dadurch ein schreitender Übergang zwischen der Rüstungsstärke beider Nachbarländer entstanden wäre. Dagegen forderte Frankreich die Mitzählung der Gendarmerie und Polizeiträte, um bei der Aufstellung der Vergleichsbüffern den Eindruck zu erwecken zu können, als verfügt Deutschland über eine viel höhere Streitkraft als 100 000 Mann. Englands ist, das in der Frage der Reservisten den deutschen Standpunkt unterstüzt, allerdings wohl nur deshalb, weil es selbst die allgemeine Währung abgeschafft hat, welche sich in den Fragen der Abrüstung zur See nicht weniger selbststichtig als Frankreich in den Fragen der Landabstimmung. So konnten die Franzosen mit einem Schein von Recht behaupten, daß der angebliche

britische Abrüstungswille nicht ehrlich

ist, da er danach strebe, nur die kontinentalen Mächte militärisch zu schwächen, ohne zugleich die Seemächte zu entsprechenden Verstärkungen zu antingen. In der Frage der Rüstungsverminderung durch progressive Abschaffung der finanziellen Lasten für die Verteidigungskräfte war es vor allem Amerika, das nicht darauf verzichten wollte, seine umgeheuren wirtschaftlichen und finanziellen Reichtümer schrankenlos auszunutzen zu dürfen. Auch England unterstüttete in diesem Punkte die amerikanische These, während Frankreich sich hier viel loyaler verhielt. Das das fasschistische Frankreich ist, das im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern bis zuletzt durch einen General, De Martini, als Hauptgelehrten vertreten war, die Abrüstungsbefürwortenden nach Kräften sabotierte, ist selbstverständlich. Die Italiener sprachen sich zwar „grundätzlich“ für Abrüstung aus, beanspruchten aber für sich das Recht, zunächst aufzurüsten, um wenigstens die militärische Stärke Frankreichs zu erreichen! Schließlich ist noch ein Punkt erwähnenswert, in dem Frankreich ausnahmsweise einen sehr führenden und fortschrittlichen Standpunkt vertrat: es sprach sich für die Einführung einer gegenseitigen Kontrolle der Einhaltung des künftigen Abrüstungsprogramms aus. Über auch hier steht es nicht nur auf den Widerstand der Engländer und Amerikaner, sondern auch merkwürdigweise der deutschen Delegierten, obwohl

gerade Deutschland ein Interesse daran hätte, daß die bisher an ihm selbst ausübte einseitige Kontrolle in Zukunft allgemein und gegenseitig stattfinde.

Diese wenigen Beispiele genügen, um zu zeigen, daß der Abrüstungswille der meisten beteiligten Regierungen im höchsten Grade mangelhaft

ist. Es wäre verscheit, die Hauptdelegierten in Genf persönlich für das negative Ergebnis der Vorkonferenz verantwortlich zu machen, denn sie hatten von ihren Regierungen in den meisten Fällen gebunden Marschrouten und es gelang ihnen nur selten, durch Nachfragen die Ernächtigung zu erheblichen Geständnissen zu erwirken. In einer Zeit, in der in England die Konservativen regieren, in Frankreich der Nationalsozialismus herrscht und in Amerika die Außenpolitik des Petroleumkapitals bestimmt wird, können eben Abrüstungshandlungen zu seltenen fruchtbaren Ergebnissen führen. Es ist noch, daß das absichtliche Fernbleiben Sowjetrusslands von diesen Abrüstungsarbeiten den Mündstaaten, vor allem Russland und Rumänien, den gewünschten Vorwand gab, um ihre alten Durchkreuzungsversuche zu unterstützen. Die Griechen, die China trugen gleichfalls dazu bei, die gesamte Atmosphäre in günstig zu beeinflussen, und schließlich darf nicht vergessen werden, daß die bloße Tatsache des Rückschlags in Deutschland Wasser aus die Mühlern der französischen und polnischen Militärs geleitet hat.

Alle Völker, vor allem die internationale Arbeiterklasse, haben ein Recht zu fordern, daß diese feierlichen Versprechungen des Friedensvertrages und der Völkerbundstaaten endlich erfüllt und die vielen Milliarden, die jährlich in der Welt für Rüstungszwecke verpusbert werden, eine vernünftigere und soziale Verwendung finden. Der belgische Sozialdemokrat de Brouckere, der sich als Vorsitzender der Vorkonferenz die ehrliche Mühe gegeben hat, dieses negative Ergebnis zu verhindern, hat erst vor wenigen Tagen ausgeführt, als er merkte, daß die Abrüstungsbefürworter schließlich doch die Oberhand behalten würden:

„Die Abrüstung wird doch kommen und muss kommen, ob in Genf und durch die jetzige Tagung oder später und anderwo durch andere Leute!“ Durch den unaufhörlichen Druck der organisierten Arbeiterklasse aller Länder, durch die Befreiung der reaktionären Regierungen, durch die Bekämpfung des Faschismus wird diese Prophetie de Brouckeres in Erfüllung gehen. Mögen heute die Gegner des Friedens und des Völkerbundes triumphieren und spotten, sie werden schon für die Schuld, die sie auf sich geladen haben, die Quittung erhalten!

Böllige Militärdiktatur in Litauen.

Auflösung des Sejm — Umbildung der Regierung.

Wolbemars zurückgetreten.

Der „Voss. Zeitung“ wird ferner gemeldet:

Ministerpräsident Wolbemars hat gestern abend infolge seiner Niederlage im Sejm beim Staatspräsidenten Smetona das Rücktrittsgesuch seiner Regierung eingereicht. Wie verlautet, wird der gegenwärtige Wehrminister im Kabinett Wolbemars, Oberst Merlys, eine rein nationalistische Regierung ohne Beteiligung des christlich-demokratischen Blocks bilden. Als Außenminister im Kabinett Merlys wird Wolbemars bleiben.

Aufrechterhaltung des Kriegszustandes im Memelgebiet.

In der gestrigen Sitzung des Sejm erklärte der Ministerpräsident auf die Auflage der memelländischen deutschen Fraktion über den Kriegszustand und die Zensur im Memelgebiet, daß die jetzige Regierung sich über Wohlstand auf die Tatsache, daß die jetzige Regierung sich über die Befreiung des Sejm hinwegsetze, für das Memelgebiet stimmen würden.

Un die Arbeiter aller Länder!

In einer Zeit groben gesichtlichen Geschehens, voll drückender Sorgen und drohender Gefahren, rüstet das internationale Proletariat zum Freitag der Arbeit.

Im Vordergrund der weltpolitischen Ereignisse steht das Erwachen des chinesischen Volkes, sein gewaltiger Kampf um das Recht auf volle Selbstbestimmung. Er erfüllt mit Freiheitshoffen die Seelen der unterdrückten Völker aller Farben und aller Rassen und zeigt den Imperialisten aller Länder:

die Epoche kolonialer Ausbeutung geht zu Ende

„Das, was in China geschieht, ist der erste Anfang der großen Meutelei der letzten großen Kriegerkriege des Kapitalismus, und deswegen, Genossen, ist, was dort geschieht, unsere eigene Sache, und deswegen wollen wir den Arbeitern dort drüben einen Gruß schicken!“ In jüngster Vorahnung künftiger Ereignisse wurde diese Erkenntnis vor zwei Jahren unter dem stürmischen Jubel des ganzen Kongresses der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Marschall ausgesprochen; heute ist sie zum Gemeinschaft der Arbeiterklasse der ganzen Welt geworden. Soviel Zweckhalt ist innerhalb des Proletariats über den besten Weg zu seiner Befreiung auch geben mag, in der

Sympathie und Solidarität für die nationale Freiheitsbewegung in China

besteht volle Einigkeit.

Ein Drittel der Erdgugel liegt zwischen London und Shanghai. Wir können der Revolution, in deren vordersten Reihen die chinesischen Proletarier kämpfen, keine unmittelbare Hilfe leisten. Aber wir können sie unterstützen durch unsere Aktion in der Heimat der imperialistischen Aus-

beuter. Sie verfügen über die Machtmittel des Staates, für sie ist der Weg nach China offen, sie hoffen noch immer, mit Bitter und Blei die schändliche Schande ihrer „Konzerne“ und „Exterritorialitätsprivilegien“ zu behaupten. Und deshalb demonstrieren wir an diesem 1. Mai neuerlich für die

sofortige Rückberufung der fremden Truppen und Kriegsschiffe aus China

Arbeiter, Sozialisten!

Auch Europa ist von neuen Kriegen bedroht. Die weiteren Völker durch die Reaktion in den Abgrund ökonomischer Verwüstung und geistiger Verflauung gestoßen werden, um so größer wird die Gefahr, daß die Diktatoren das Bananen-Spiel eines Eroberungsfeldzuges riskieren. Insbesondere liegt auf europäischem Gebiet das Gefahrenzentrum der Kriegsfestigung in dem

verbrecherischen System des Faschismus.

Schon ist Albanien auf dem Wege, in eine wirkliche Kolonie Italiens umgewandelt zu werden. Die Gefahr eines neuen Balkankrieges mit allen seinen Schrecken für ganz Europa steigt drohend heraus. Und daher demonstrieren wir an diesem 1. Mai neuerlich für die alte Forderung der Sozialistischen Internationale:

Der Balkan den Balkanvölkern!
Für die Balkansöderation der freien Völker des Balkans!

Weder die Verwüstungen des Krieges, den wir erlebt, noch die Gefährdung des Friedens, die neu vor uns erlebt,

haben den kapitalistischen Regierungen das Gewissen geschädigt. Die imperialistischen Interessen sind stärker als der Völkerbundsgedanke. Welch ein Abstand zwischen den Verhältnissen Wilsons und den bisherigen Resultaten des Völkerbundes! Arbeit, auch erwacht daher die Pflicht, neuerlich zu demonstrieren.

gegen das Bettelkunst in allen seinen Formen!
gegen den Militarismus!
für die Friedenspolitik der Arbeiterklasse!

Unter der Erfassung der Meinungsfreiheit lebt die Arbeiterbewegung in den Ländern ohne Demokratie. Keine Pressefreiheit, keine Versammlungsfreiheit, keine Organisationsfreiheit, diese Wahrzeichen des russischen Marxismus, verschwinden heute wieder über einen großen Teil Europas und in Russland selbst! Kaufende und Kaufende politische Gesangene leben in den Kerkern und Verbannungsorten, Kaufende und Kaufende politische Flüchtlinge erdulden das harte Los der Emigration! Daher demonstrieren wir an diesem 1. Mai neuerlich

für die Wiederherstellung der politischen
Freiheit und Demokratie!

für die Unrecht der politisch Verurteilten
und Gefangenen!

und wir bilden die Feier des 1. Mai zur
Stärkung der Matteotti-Fonds,

des Hilfsfonds für die Arbeiterbewegung der Länder ohne
Demokratie.

Seit der letzten Maiwoche ist im Kampf für die Verteidigung des Achtstundentages ein kleiner Fortschritt erzielt worden. Beide Parteien haben die Konvention von Washington über den Achtstundentag ratifiziert. Aber noch immer leisten die großen Industrieländer Europas, vor allem England und Deutschland, passive Resistenzen. Daher demonstrieren wir an diesem 1. Mai neuerlich

für den Achtstundentag,
für die Ratifikation des Abkommens
von Washington!

Jahre um Jahre vergehen, aber der Kapitalismus erweist sich als unfähig, die Massenarbeitslosigkeit, die sein Weltkrieg erzeugt hat, zu beseitigen. Noch immer sind Millionen gesunder Menschen zur Untätigkeit und Verelendung verdammt. Daher demonstrieren wir an diesem 1. Mai neuerlich

für die Arbeitslosenfürsorge in allen Formen,
für die Beseitigung der
kapitalistischen Gesellschaftsordnung,

deren Wahnsinn sich im Schicksal der Arbeitslosen am sinnfältigen offenbart.

Unter allen sozialistischen Forderungen sind die wichtigsten die Sicherung unseres Nachwuchses vor Verelendung, die Schaffung von Lebensbedingungen, die die körperliche und geistige Gesundheit der Jugend verbürgen. Daher demonstrieren wir am 1. Mai

für Jugendkunst und Jugendrecht!

Aber wir haben für die Jugend nicht nur zu sorgen, wir haben auch Förderungen an die Jugend. Soll das Werk, das die Arbeiterklasse unter den schwierigsten Kampfbedingungen in unendlichen Mühen und Opfern begonnen, zum siegreichen Ende geführt werden, so muß die neue Generation erfüllt sein

mit sozialistischen Jugendidealen!

Diese neue Generation, auf deren Kindheit das Elend des Krieges gelagert hat, die die Arbeiterbewegung zuerst kennengelernt in den Früchten und Wirkungen der Nachkriegszeit, sie muß den Skeptizismus und den Ekelmut überwinden, sie muß die Erhabenheit des sozialistischen Endzweckes erschauen, sie muß sich durchringen zur Erkenntnis der gewaltigen Größe des Kampfes der Arbeiterklasse, die sich und die Menschheit befreit, sie muß in sich aufnehmen den Geist und den Opfermut der großen Kämpfer des internationalen Proletariats. Der Glaube an die sozialistische Zukunft, der uns erfüllt, soll auch lebendig werden in den Herzen und Sinnen unserer Jugend, soll sie eingliedern in die siegreich fortschreitenden Kampfreihen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Der polnische Graf.

Bon Friedrich Burschell.

Wenige Jahre vor dem Kriege lebte in Paris ein polnischer Graf, bei dem, wenn man Innenreis mit Außenreis vergleichen könnte, die Entscheidung schwer fiel, ob sein Stolz oder sein Reichtum größer war. Sein Vermögen jedenfalls war ausmehrbar und sehr bedeutend.

Er erreichte zwar in der Führung seines luxuriösen Lebens das Vorbild der Zeit nicht, den Marquis Bon de Castellane, der einer hässlich, grau und nüchtern gewordenen Welt den verschollenen Glanz des adeligen Lebens wieder vorführen wollte, der sich, selber arm wie eine Kirchenmaus, zu diesem Beifall mit falschem Vorsatz die Tochter des Herrn Gould aus Amerika holte und in zehn Jahren es fertig brachte, aus lässig und üppig verschwendenden Händen mit dem Pomp seiner Feste, Feiern und Spiele sechzig Millionen Franken lautstarker Friedenswährung bis auf den letzten Sou zu vergessen.

Der polnische Graf trieb es nicht ganz so schlimm, aber leichtfertig und harzig augleich genug, bis aus der höchstmöglichen Verachtung gegenüber dem kommenden Tag mit einer nur ihm nicht sichtbaren Gewissheit tatsächlich die Rache der Zukunft folgte, die ihn derart bedrängte, daß er nach Polen zu seinen Verwandten floh, um den Versuch zu machen, sich zu ranzen.

Als er nach Paris zurückkam, hatte er sein Geld, wohl aber eine entzückende Frau mitgebracht, die ihn in neue Schwülen und noch ärgerliche Verwirrung stürzte, aus der sich endgültig keine Rettung zu bieten schien.

Denn der polnische Graf war viel zu stolz, um irgend jemand um Hilfe zu bitten. Er besaß Freunde genug, Kameraden des Glücks, des Spiels und der Laune und unter ihnen auch einen jener seltenen Menschen, deren Anhänglichkeit man kaum bemerkte, oft nicht bemerken möchte und die plötzlich in Zeiten der Not sich bewähren, wenn der Graf ihn nur hätte sich bewähren lassen.

Dieser Freund, einen reichen Mann, der gerne mit guten Bekannten ein Spielchen mache, traf der Pole eines Abends in seinem gewohnten Club. Er schlug eine Partie Carte vor. Der Vorfall wurde mit großer Herzlichkeit angenommen und sogleich lachten die beiden am grün überzogenen Tisch einander gegenüber.

Der Einzug war hoch, aber der Reichtum wie der Stilnietre spieltet als wohlerzogene Edelleute mit begreiflich, auch beim größten Bagatell immer etwas müden Bewegungen, mit halb geschlossenen Augen und ihre Stimmen wurden, je weiter das Spiel vorrückte, eher noch leiser und beschlichen dieser wohlbekannten Ton.

Ein Autonomistenprozeß im Elsaß.

Theatralischer Nationalismus vor den Gerichtsschranken.

In Colmar im Elsaß spielte sich in den letzten Tagen ein sogenannter Autonomistenprozeß ab. Der bekannte elässische Herlige Politiker und Journalist Dr. Haegy hatte gegen einen Journalisten des Pariser "Journal" eine Beleidigungslage angestrengt, weil ihm das Blatt beschuldigt hatte, von deutschem Geiste besessen zu sein. Optimisten hatten gehofft, daß der Prozeß eine Klärung über die Autonomiebewegung in Elsaß-Lothringen bringen werde. Im Laufe der Beugervernehmung standen sich die politischen Ansichten über die Beweggründe der Autonomiebewegung schroff gegenüber, je nachdem, ob die Zeugen aus dem Elsaß oder aus Paris stammten. Am Dienstagabend der Prozeß ein überraschendes und dramatisches Ende. Nach dem Beschluss der Beugervernehmung wies der Generalstaatsanwalt darauf hin, daß seines Wissens das extremal in dieser Weise zwischen Journalisten — Abbé Haegy und Hesse — von dem Pressegesetz von 1881 Gebrauch gemacht worden sei, denn an sich hätten Journalisten doch durch ihre Freiheit genügend Wege gefunden, sich zu verteidigen. Der Streit, um den es sich handelte, gehörte nicht vor das Gericht, da er Fragen, die den Staat betreffen, berührte. Diese Fragen würden vom Parlament und den zuständigen Ausschüssen, nicht aber vom Gericht behandelt. Hesse habe nur seine Würde als Journalist getan. Der Generalstaatsanwalt forderte daher die Geschworenen auf, die von der klagenden Bündnispartei ihnen vorgelegten Fragen sämlich mit Nein zu beantworten.

Nun wurde von beiden Parteien eine große Kombination ausgeführt. Abbé Haegy erklärte, er habe in seinem Leben nie etwas anderes gewollt, als dem Elsaß und damit Frankreich zu dienen. Der Rechtsanwalt Hesse, der Vorstand der Pariser Anwaltskammer, Henri Robert erklärte: Abbé Haegy, erheben Sie sich und stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: "Es lebe Frankreich!" Abbé Haegy entspricht dieser Aufforderung, worauf Henri Robert feststellt, daß der Legende ein Ende bereitet sei, wonach das Elsaß sich von Frankreich trennen wolle. Das Publikum stimmte die Marceillaise an, während sich die Geschworenen zur Verurteilung zurückzogen. Als diese wieder erschienen, werden Abbé Haegy Blumen mit blau-weiß-roter Schleife überreicht, die er hochhebt und mit Hesse teilt. Die Geschworenen verneinen, wie gemeldet, sämlich von der zivilisierten Partei gestellten Fragen und der Vorsitzende verkündet, daß die Klage Haegys gegen das "Journal" und seinen Redakteur Hesse abgewiesen ist.

Kommunale Konflikte im Polen.

Der Posener Wojewode hat die zum zweitenmal mit deutschen und polnischen Stimmen erfolgte Wahl des deutschen Bromberger Stadtverordneten Rechtsanwalt Später zum Stadtrat, ohne Gründe anzugeben, abgelehnt und eine Neuwahl angeordnet. Die deutsche Fraktion der Bromberger Stadtverordnetenversammlung hat gegen diese Verfügung, in der sie eine schwere Verleumdung des Grundsatzes der Gleichberechtigung deutscher Bürger erblickt, beim polnischen Innenminister telegraphisch entschiedene Verwahrung eingelebt.

Durch ein Dekret des Staatspräsidenten ist die Stadtverordnetenversammlung der polnischen Hauptstadt Warschau aufgelöst worden. Neuwahlen werden am 22. Mai stattfinden.

Herabsetzung des Wahlalters für Frauen in England.

In parlamentarischen Kreisen verlautet: Der Premierminister werde bekanntgeben, daß die Regierung beschlossen habe, den Frauen das Wahlrecht vom 21. Lebensjahr ab zu gewähren, statt wie bisher vom 30. Lebensjahr ab, so daß sie künftig in dieser Beziehung den Männern gleichgestellt sein werden.

Dem politischen Korrespondenten der "Daily Mail" zufolge vermehrte sich infolgedessen die Zahl der Wahlberechtigten um 45 bis 5 Millionen Frauen. Von diesen sind 2 Millionen über 30 Jahre alt. Es war ihnen jedoch durch gewisse einschränkende Bestimmungen das Wahlrecht entzogen. Die Einschränkungen, die jetzt fallen sollen, machen gewisse Vorbehalte betreffend die Dauer des Wohnsitzes, die wirtschaftliche Betätigung usw. Der Korrespondent fügt hinzu, daß der Beschluss des Kabinetts erst nach lebhaften Erörterungen und gegen den energischen Widerspruch einer Anzahl Minister und konservativer Parteiführer erfolgt sei.

Protestkreis der amerikanischen Gewerkschaften. Am kommenden Sonnabend wollen die Gewerkschaften New Yorks — wie

für keinen der im gleichen Raum anwesenden Herren war etwas davon zu merken, daß allmählich eine große Partie sich entwickelt hatte, ein tolles, wie von selbst immer höher getriebenes Spiel, ein außergewöhnliches Ereignis, das sonst im Club unter lautloser Aufmerksamkeit erregter Zuschauer vor sich zu gehen pflegte, die ihrerseits wieder auf die Spieler wirkten und sie vorwärtsprelpten.

Hier war es nicht nötig, das Spiel hatte Bewegung genug in sich. Der polnische Graf gewann unheimlich, habe lag es nicht einmal so sehr an seinen eigenen Karten, wie daran, daß der Freund an diesem Abend von ausgeschüttetem Bech verfolgt zu sein schien. Je größer der Gewinn des Polen wurde, mit je unwohlscheinlicheren Karten er fast immer die noch niedrigeren Blätter des andern austausch, desto näher mußte der Zeitpunkt kommen, wo das Spiel sich drehen und der Freund wenigstens etwas von seinem hohen Verlust wieder einkochen würde. Der Graf verdoppelte und verdreifachte den Einsatz, um seinem Partner bessere Chancen zu geben.

Aber alles kam immer nur ihm zugute. Die Hartnäckigkeit, mit der er seinem Freund aushalte spielte, häufte Banknoten und Gold auf dem Tisch vor ihm, bis das bare Geld des Verlierers erschöpft war. Er bekam jetzt Schreis und Anweisungen und nach einigen Stunden war sein Gewinn derart angehäuft, daß er mit einem roch aufschließenden, gleich wieder unterdrücktem Blick der Freude sich davon überzeugen konnte, nicht nur von seinen Schulden, seiner verzweifelten Lage befreit zu sein, sondern darüber hinaus eine stattliche Summe zur Verfügung zu haben.

Doch kurz nach diesem Augenblick stellte sich, von den beiden nicht bemerkt, ein Herr, der mit dem Letztre seiner Gekrönnung fertig war, hinter dem Stuhl des Freunde auf, sah die Karten an, die gerade neu gegeben waren, versuchte die ersten Bewegungen des Spiels und plötzlich erklang eine vernichtende, etwas rüderlich zurendende Stimme über den Tisch hinweg: "Aber was machen Sie denn, lieber Freund, Sie legen ja Ihre Trümpfe ab."

Der Verlierer sah bestürzt in die Höhe, wollte den Mund zu einer Erklärung öffnen, aber schon war der Pole, angesichts vor Erregung im eigenen Kern seines Beisens getroffen vom Tisch aufgesprungen. Er konnte sich noch zu einer Verbeugung zwängen, zu einer Handbewegung, die das Gold weigerte, zu ein paar wütigen Worten, daß er es dankte, aber nicht annehmen könne, dann verließ er rasch die Räume des Clubs.

Am nächsten Tage brachten die Zeitungen die fürchterliche Nachricht, daß der in der Pariser Gesellschaft sehr bekannte Graf G. in einem kleinen Hotel in der Nähe des Bahnhofs Saint-Lazare seinem Leben durch einen Selbstmord ein Ende gemacht und daß der Grund vermutlich in einer schweren Krankheit lag.

von dort gemeldet wird — als Protest gegen das Vorbericht über die beiden italienischen Kommunisten Sacco und Vanzetti auf eine Stunde die Arbeit niedergehen. In anderen großen Industriestädten der Vereinigten Staaten sind ähnliche Handlungen geplant.

Wieder ein Aufrührprozeß in Ungarn.

Am Dienstag begann vor dem Budapester Standgericht der Prozeß gegen Sacco und Bi. Geöffnet. Es waren umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um irgendwelche Zwischenfälle zu vermeiden; die Strafen der Umgebung waren von Truppen abgezogen. Besonders ist, daß der Henker mit seinen Knechten und mehrere Geistliche sich bereits am Montag beim Staatsanwalt gemeldet haben und von ihm für den Fall der Verurteilung in Bereitschaft gehalten werden.

Unter den Angeklagten steht Eduard Robit. Der Staatsanwalt behauptet, daß er geslossen wäre, die Angeklagten behaupten aber ganz entschieden, daß er inzwischen zu Tode verurteilt worden sei. Im übrigen widerlegen die Angeklagten am Dienstag ihre Geständnisse. Insgegen müssen fest noch Zeugen verhört werden, so daß für die Verhandlungen drei Tage kaum ausreichen dürften. Die Anklage an sich lautet auf Aufruhr, ohne daß sie mit irgendwelchen Taten der Angeklagten begründet würde. Die Staatsanwaltschaft begnügt sich vielmehr mit dem Hinweis, daß die Kommunistische Partei, also die kommunistische Bewegung durch die Säkungen ihrer Internationale als bewaffnete Bewegung bezeichnet wird und auch das kommunistische Manifest die Gewalt verkündet.

Die Verteidiger erhoben sofort nach Beginn der Verhandlungen Widerspruch gegen die Zuständigkeit des Standgerichts. Sacco und seine Mitangeklagten haben in ihrer Vernehmung hervor, daß sie in der Untersuchungshaft nur ein Geständnis abgelegt hätten, weil verschoben worden waren, die Angeklagten misshandelt worden seien, deren Geständnisse ihnen als Beweis vorgelegt wurden.

Der Sacco-Prozeß nahm am Abend des gleichen Tages eine überraschende Wendung. Das Gericht verhündete gegen 8½ Uhr, entgegen allen Erwartungen, seine Unzulänglichkeit und überwies den Prozeß an das ordentliche Gericht. In der Begründung des Beschlusses wird ausgeführt, daß den Angeklagten nur Verabredung zum Aufruhr zur Last gelegt werden könne, dafür sei aber das Standgericht nicht zuständig.

Polnischer Protest gegen einen deutschen Oberschlesien-Film. Die polnische Regierung hat dem Reichskabinett wegen der Vorführung des Films "Land unter Kreuz" eine Protestnote übermittelt. Die Note ist am Dienstag in Berlin eingetroffen und dürfte bereits in den nächsten Tagen in ablehnendem Sinne beantwortet werden.

Mussolini gegen den Ordenszug. Aus Rom wird gemeldet: Mussolini habe angeordnet, daß bis zum Jahre 1930 die Verleihung von Orden und Auszeichnungen in Italien zu unterbleiben hat. — Die Vorliebe unserer Schwarzwehrkrieger für Mussolini dürfte nach dieser Tat absterben. Ist doch die höchste Sehnsucht für unsere Deutschnationalen ein schöner Titel oder ein Piepmatz im Knopfslitz.

Die megalitischen Gewerkschaften gegen kommunistische Methoden. Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind die Führer der megalitischen Gewerkschaften beim Präsidenten der mexikanischen Republik vorstellig geworden, um die sofortige Ausweisung der Botschafterin der Sowjetrepublik Frau Kolonie zu verlangen, die beschuldigt wird, den kommunistischen Elementen in Mexiko starke Zuschüsse zukommen zu lassen.

Beschleunigter Bau des Kanals Antwerpen — Kritis. Wie die Blätter aus Brüssel berichten, ist im Verlaufe des Pariser Ministerrates nach einer Befreiung über die Folgen der Ablehnung des holländisch-belgischen Vertrages beschlossen worden, eilig den Kanal Antwerpen — Kritis zu bauen. Die Vorarbeiten dafür sollen sofort in Angriff genommen werden.

Ein neuer deutscher Ozeanriese. Der neueste und größte Schnelldampfer, der bisher von den Hamburger Reedereien nach dem Kriege in Dienst gestellt wurde, die "Cap Arcona" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, wird am 14. Mai bei Blohm u. Voß vom Stapel laufen. Das Schiff faßt 2700 Bruttoregistertonnen, ist 208 Meter lang, 24 Meter breit und 8,40 Meter tief. Es übertragt sein Schwesterschiff "Cap Polonio" um fast 6000 Tonnen, die "Cap Polonio" um 7000 Tonnen.

Um die Zukunft des russischen Balletts

Das Ballett ist das Sorgenkind der ältesten sowjetischen Theaterkritik. Immer wieder werden Klagen laut, daß das klassische russische Ballett ein vom Sowjetkultus völlig isoliertes Dornröschendasein führe, in seinen mondänen Zugestraum von ehemals verunken sei und nicht den leidsten Wunsch verrate, sich von einem roten Märchenringen, dem "revolutionären Ballettmeister" neuesten Gepräges aus seiner lieblichen Verzauberung aufzulösen zu lassen. Das Balletttheater fühle sich keineswegs, wie etwa die dramatische Bühne Englands — als "Agent der neuen Gesellschaftsordnung", als Verkünder und Verbreiter ihres Ideenreiches, sondern als vollkommen autonomer Organismus, der alle von außen kommenden Programmforderungen in den Wind schläge und dem es höchst uninteressant sei, was der Sowjetstaat über ihn denkt.

Das Moskauer amtliche Theatersachblatt "Novy Sritel" verlangt nun energisch eine Liquidierung dieses Zustandes mittels einer radikalen Neuorganisation des gesamten Ballettbetriebes. Eine auf die neuen sozialen Grundsätze eingestellte Ballettproduktion und die systematische Schulung einer neuen Ballettmeisterklasse müsse in Angriff genommen, zunächst aber eine Säuberung unter den bisher maßgebenden Ballettinstanzen durchgeführt werden. Wenn werde der bereits frischige tragenden Sowjetdramaturgie auch eine "Sowjet-Choreografie" folgen, d. h. eine Tanzkunst, die den Geist des nachrevolutionären Russland entspricht.

Zuckmayer als Werbemittel. Zug, wie seine Freunde ihn liebend nennen, muß einen sehr schönen Weinkeller besitzen. Rheinische Kellereien haben ihm, wie erzählt wird, anfechtbare Bäder gekauft und dafür, wie es sich gehört, die Erlaubnis erhalten, auf Flaschen derselben Sorte Etiketten zu kleben mit der Inschrift: "Diesen Wein trinkt Kar. Zuckmayer, der Dichter des 'fröhlichen Weinberg'". Wenn wieder einmal bewiesen wäre, daß deutsche Dichter im Westen alle Ehren erhalten, die ihnen von Rechts wegen dienen.

Arthur Vollmer gestorben. Aus Böllerschreibt kommt die Nachricht, daß der Schauspieler Arthur Vollmer Dienstag vormittag nach schwerer Krankheit gestorben ist. Arthur Vollmer, der Dichter des "fröhlichen Weinberg", Böllers wieder einmal bewiesen wäre, daß deutsche Dichter im Westen alle Ehren erhalten, die ihnen von Rechts wegen dienen.

Versteigerung des Originalmanuskripts von "Rheingold". Am 26. April wird von der American Art Association in der Amerikanischen Kunstsäle in New York die Original-Dramateneröffnung (Partitur und Text) von Richard Wagners Oper "Das Rheingold" öffentlich versteigert werden. Das Manuskript ist von Wagner einer

Danziger Nachrichten

Die Geschichte einer Goldmark-Hypothek.

Wie es einem Rentier erging. — Alles verloren.
Der Schluss: eine Beleidigungssklage.

Vor dem Schöffengericht stand ein verarmter Rentier, Karl B. aus Langfuhr. Er besaß früher eine Fabrik, die sich dann aufzuheben, baute eine Villa, lebte von seinen Renten, befreitigte sich gewisslich und erfreut sich allgemeiner Achtung. Er hat durch die Goldentwertung alles verloren und ist auch die Villa losgeworden. Jetzt ist er ein armer Mann und infolge seines Verlustes steht er jetzt noch als Angeklagter vor dem Gericht. Alt und elend steht er nun aus, nur ein schwerer Gehrockanzug und eine würdige Haltung sind ihm geblieben. Auf einem Fabrikgrundstück in Langfuhr gab er als Hypothek 10.000 Goldmark, vom 1. April 1919 ab mit 5% Prozent zu verzinsen. Am 8. Januar 1924 hatte die Besitzerin des Hauses ihm geschrieben,

dass sie ihm die Hypothek auf Heller und Pfennig ehrlich zurückzahlen wolle

und zwar genau 40.000 Papiermark. Der Rentier lehnte diese freundliche Rückzahlung ab.

Man verhandelte dann wegen einer neuen Grundlage der Hypothek. Der Rentier machte den Vorschlag, die Rückzahlung auf Grund des Dollarwerts vom Tage der Aufnahme der Hypothek vorzunehmen und sie auf 21.500 Gulden festzusetzen. Nach diesem Satz wurden die Zinszahlungen berechnet. Nach der Ruffassung des Rentiers stimmte die Besitzerin auch zu. Dedenfalls bezahlte sie die Zinsen nach dieser Berechnung. Eine Rendierung der grundbuchlichen Eintragung wurde aber nicht vorgenommen. Nach einiger Zeit hörte die Zinszahlung auf, und der Rentier meinte Klagen. Er berief sich auf die Abmahnung. Die Besitzerin bestritt diese und leistete einen Abzugungsbeitrag, womit die Klage zu ungünsten des Rentiers entschieden war.

Nun wünschte der Rentier eine erneute Regelung und wragt von "Weitergabe" der Angelegenheit. Die Besitzerin erwiderte darin den Vorwurf, dass sie

einen falschen Eid geleistet

habe. Damit sei sie beleidigt und es sei ein Expressionsversuch verübt worden. Sie mache Anzeige und die Staatsanwaltschaft erhob Anklage. Der Rentier bestritt jeden Gedanken an eine Beleidigungssabsicht oder Expressionsversuch. Eine Rendierung der grundbuchlichen Eintragung wurde aber nicht vorgenommen. Nach einiger Zeit hörte die Zinszahlung auf, und der Rentier meinte Klagen. Er berief sich auf die Abmahnung. Die Besitzerin bestritt diese und leistete einen Abzugungsbeitrag, womit die Klage zu ungünsten des Rentiers entschieden war.

Nun wünschte der Rentier eine erneute Regelung und wragt von "Weitergabe" der Angelegenheit. Die Besitzerin erwiderte darin den Vorwurf, dass sie

einen falschen Eid geleistet

habe. Damit sei sie beleidigt und es sei ein Expressionsversuch verübt worden. Sie mache Anzeige und die Staatsanwaltschaft erhob Anklage. Der Rentier bestritt jeden Gedanken an eine Beleidigungssabsicht oder Expressionsversuch. Eine Rendierung der grundbuchlichen Eintragung wurde aber nicht vorgenommen. Nach einiger Zeit hörte die Zinszahlung auf, und der Rentier meinte Klagen. Er berief sich auf die Abmahnung. Die Besitzerin bestritt diese und leistete einen Abzugungsbeitrag, womit die Klage zu ungünsten des Rentiers entschieden war.

Nun wünschte der Rentier eine erneute Regelung und wragt von "Weitergabe" der Angelegenheit. Die Besitzerin erwiderte darin den Vorwurf, dass sie

einen falschen Eid geleistet

Zu dem am 24. April stattfindenden Parteitag der Sozialdemokratischen Partei sind folgende Anträge gestellt:

Ortsverein Danzig-Stadt: Die am 1. April tagende Bezirksversammlung des 1. Bezirks beantragt auf die Tagesordnung des Parteitages den Punkt: "Bericht der Volksfraktion" zu setzen.

Entschließung: Um ein engeres Zusammenarbeiten der Parteileitung mit der Arbeiter-Jugend zu ermöglichen, nimmt ein Vertreter der Sozialistischen Arbeiter-Jugend mit beratender Stimme an den Sitzungen des Landesvorstandes teil; ebenfalls an den Sitzungen des Parteiausschusses. Derselbe muss jedoch Parteigenosse sein und vom Landesvorstand bestätigt werden.

Ortsverein Eichwalde: § 10 vorletzter Satz wird wie folgt geändert: Die Kosten der Delegation der länd-

händig mit Bleistift geschrieben und Eigentum von Kurt Lehmann, Rektor-München. Es ist das einzige Wagnerische Originalmanuskript in den Vereinigten Staaten; alle anderen befinden sich in deutschen oder anderen kontinentalen Museen. Das Manuskript enthält etwa 3000 Zeilen und 8000 Worte und besteht aus 186 auf beiden Seiten von Wagner eigenhändig beschriebenen Seiten.

Uraufführungen.

Oskar Baum: Der pünktliche Gross. Uraufführung in Prag. Oskar Baums Tragikomödie "Der pünktliche Gross" wurde im Prager Kammertheater mit durchschlagendem Erfolg uraufgeführt. Das Thema ist: der geheimnisvolle Schrecken der Hochzeitsnacht. Der Dichter geht mit äußerster Delikatesse und dabei ganz radikal an das Thema heran, es wird unter seiner Hand zur unerhörlichen Kritik der Ehe als einer "widerwärtlichen Einrichtung". Eine grobste komische Parallelhandlung zeigt, dass es auch anders geht, dass Hochzeit und erste Begegnung der Geschlechter auch durchaus materiell determiniert sein kann. Mit großer Kunst kontrapunktiert der Dichter die beiden Handlungen in flinken Szenen, die dramatisch fortreibend der Katastrophe zustrebten. Hölzlers Regie stellte, einem glücklichen Einfall folgend, das ganze ungemein subtile Geschehen auf einer Marionettenbühne dar. Alle Darsteller konnten nun mit das durchaus neuartige Stück einen neuen Stil verzaubert, und wie von vielen Hemmungen ins Edige gebrüderter Traumhaftigkeit finden.

Paul Menan: "Die Päckerschule". Uraufführung in München. "Die Päckerschule", tonische Oper von Paul Menan, derzeit Direktor der Wiener Konzerthausgesellschaft, hatte bei ihrer Erstaufführung im Münchener Staatstheater unbestrittenen Publikumserfolg. Der Komponist, dessen Oper "Sulamith" und Ballett "Kleinbas Blumen" schon Bruno Walter nach München gebracht hatte, wandelt mit Absicht in einem Musikstück, der etwa der Zeit vor Korinth entspricht, niemand zu Leide, allen zur Freude, schüttelt Tonika und Dominante durcheinander, vergibt nur, dass bei diesem Rezept die Würze im Abhythmus liegt. Das Libretto, nach Sheridan's "School for Scandal" von Rudolf Stephan Hoffmann, ist witzig und unterhaltsam.

Rudolf Klutmann: "Abdruck eines Weltbogmeisters." Uraufführung in Dresden. Rudolf Klutmann, Jurist, Musiker und Schriftsteller, hat eine dramatische Groteske geschrieben, die er den "Abdruck eines Weltbogmeisters" nennt. Der Traum ein Bozzerleben. Ein lustiger Einfall, nicht original, doch nicht ohne Witze angemacht. Nur zu breit ausgeworfen für einen Theaterabend. Und ohne jede dramatische Spannung. Dabei reichlich viel unangebrachte Ironie. Spott eines, der daneben steht, der sich nicht in die Zeit zu finden weiß. Das Alberttheater brachte das Stück zur Urauf-

führung. Die Ortsvereine zu den Parteitagen tragen der Landesvorstand.

Geschäftsleitung der Volksstimme: Der § 14 Abs. Geschäftsleitung Satz 1 wird geändert: Die Geschäftsleitung, die Gesellschafter und Besitzer, der Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. Gehl & Co. in Danzig ist als Treuhänder der Partei auf unbestimmte Zeit vom Landesvorstand zu bestellen.

Die Mieter werden schikaniert.

Was ein Hausbesitzer alles versucht. — Verworrene Rechtsbegriffe.

Gleichlich verworrene Rechtsverhältnisse scheinen noch in den Klärsen mancher Hausbesitzer herumzuspucken, sobald sie in die unangenehme Lage geraten, dass ihnen die Mieten gehabt werden. Auf alle mögliche und unerlaubte Weise suchen sie dann, wie es Gerichtsverhandlungen in letzter Zeit häufig lehrten, in recht empfindlicher Form durch Absperren der Wasserleitung, in einem besonderen Fall sogar durch Abheben von angeblich der Reparatur bedürftigen Fensterläden usw. die Einwohner zu schlämieren und sie womöglich zum Auszug zu bewegen, ohne dabei zu bedenken, dass neue Mieter, falls sie ihnen zugewiesen werden, die Miete unter diesen Umständen an sie auch nicht zahlen dürfen.

Besonders unerfreuliche Zustände scheinen in dieser Beziehung in dem dem Schuhmachermeister S. in der Johannissasse gehörenden Hause geherrscht zu haben.

Die Mieter unterlagen der Steuerabstimmung.

S. oder seine Frau schienen aber der Ansicht, dass man es den Mieter durch allerlei unangenehme Dinge, zu welchen in erster Linie eine zeitweise nach Belebten gehabte Wasserabsperzung gehörte, belästigte, dass sie die Mieter nicht weiter zufriedenstellten. Letztere hatten sich vorsichtigerweise bei einem Bürovorsteher, der früher die Wohnungsverhältnisse in dem Hause geregelt hatte, darüber erkundigt, ob sie die Miete an S. zahlen durften und waren davon natürlich gewarnt worden. Besonders ein Gastwirtsangehörener M. und dessen Frau hatten unter den Abschließungsmaßregeln zu leiden. Letztere war durch Frau S. auch sonst allerlei Unannehmlichkeiten ausgesetzt, die von dem als Beugern vermeintlichen Bürovorsteher als die eigenliche Urheberin der ganzen Angelegenheit, insbesondere gegen M. und dessen Frau bezeichnet wurde. Die Angeklagten versuchten unter andern: unerheblichen Einwänden auch denken, dass in ihrem Keller die Befüllung schadhaft geworden wäre, weshalb sie sie absperren mussten, wovon den anderen Mieter stets Mitteilung zugegangen sei.

Allein Frau M. sei niemals an Hause gewesen.

Die Strafe wegen versuchter Expressionsversuch hatte in erster Instanz auf je zwei Wochen Gefängnis oder je 10 Gulden gesessen. Der Staatsanwalt beantragte aus rechtlichen, wie tatsächlichen Gründen die Verweitung der Verurteilung. Der Gerichtshof gelangte zu der gleichen Beurteilung der Angelegenheit. Ein kleiner Abbruch etwa im Keller der Angeklagten konnte leicht beseitigt werden. Es sei aber als erwiesen anzusehen, dass die Mieter aus bestimmten Gründen durch S. und seine Frau in der Benutzung der Wasserleitung absichtlich beschränkt sind. Die Tatbestandsmerkmale der verübten Expressionsversuch nach § 258 des StGB liegen daher vor und die durch die erste Instanz verhängte Strafe erscheine angemessen.

Neuer Dozent an der Hochschule. Dem Obergerichtsrat Münchener-Danzig ist vom Senat der Freien Stadt Danzig die Dozentur für Bürgerliches Recht an der Technischen Hochschule Danzig mit Wirkung vom 1. April 1927 ab übertragen worden.

Sängerkreis des Danziger Lehrer-Gesangvereins. Der Danziger Lehrer-Gesangverein unterrichtet in diesem Jahre eine Sängerschaft in der Zeit vom 7. bis 12. Juni nach Ostpreußen. Es sind folgende Konzerte vorgesehen, und zwar am 8. Juni in Insterburg, am 9. Juni in Tilsit, am 10. und 11. Juni in Königsberg, und zwar in der Stadthalle im Ziegarten. — Donnerstag, den 28. Juni, findet ein Konzert in Boppot statt.

Friedlingsfest in Schößig. Der sozialistische Kinderbund Schößig veranstaltet am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr, im "Friedrichshain" ihr diesjähriges Friedlingsfest mit musikalischen Darbietungen, Resolutionen, Hans-Sachs-Spiel der "Arbeiterjugend" usw. Eintritt für Erwachsene 20 P. Rege Beteiligung wird erwartet.

Engen Kurt Fischer: Das Meer. "Laufführung" Fischer's neunbürtiges Spiel "Das Meer" behandelt in neuartiger Weise den Odysseus-Stoff. Es ist unmittelbar nach dem Freiermord ein und zehn Jahre Odysseus als einen von Fernweh geprägten Menschen, den es hinausstreift aufs Meer, zu Kirke, zum Unruhigen, der sich nicht mehr heimfinden kann zu Schule seiner Geburt, zu Frau und Sohn. Die von Kurt Glaenzer überaus forschend betreute Aufführung des, vor allem in der Prosa, sprachlich oft sehr schönen Werkes erzielte einen anfehnlichen Achtungserfolg. Fischer konnte sich mehrmals zeigen.

Bernhard Ernst Schwarz: Der Gottgeborene. — Uraufführung am Stadtttheater in Bamberg. Vor ausverkauftem Haus erfolgte am Bamberg Stadtttheater die Uraufführung des breitflächigen Schauspiels "Der Gottgeborene" des Friedberger Schriftstellers Bernhard Ernst Schwarz. Direktor Hanns Fiala hatte selbst die Inszenierung des Werkes übernommen, in dem in loser Anlehnung an die Historie Alexander, der Welteroberer, und Diogenes, der Apostel der Einlichkeit, einander gegenübergestellt sind — in griechischem Gewand moderne Menschen —, deren abstrakte Idee einer Lebensphilosophie in ein eindrückliches Spiel gekleidet ist. Der Besuch war stark.

Ossip Dymow 25 Jahre Schriftsteller. Dieser Tage feierte der als Emigrant in New York lebende russische Dichter Ossip Dymow, dessen Lustspiel "Die lebte Geliebte" augenblicklich im Danziger Stadtttheater zur Aufführung gelangt, das Jubiläum seiner 25jährigen literarischen Tätigkeit. Dymow begann seine bühnenkünstlerische Laufbahn mit dem Drama "Kean", für das er bei einem literarischen Wettbewerb in Petersburg den ersten Preis erhielt. Er hat bisher 15 Theaterstücke geschrieben, von denen eine ganze Anzahl in verschiedenen Sprachen überlest und auch auf deutschen Bühnen aufgeführt worden ist.

Das Haus Victor Hugo. Die Erben Victor Hugo haben der Stadt Paris das prächtige Haus seiner Verbannung auf Guernsey "Haute Ville-House" zum Geschenk angeboten, wo er "Les Misérables" und "La Légende des Siècles" schuf. Victor Hugo hat es selbst ausgeschmückt; das Warsteiner mit seinen Gobelins aus dem 18. Jahrhundert, den Speisesaal mit seinen Schälen an Delphiner Fäusten, dem ungeheuer großen Tisch, hinter dem, wie ein Thron, der gotische Lehnsstuhl des Dichters mit der silbernen Devise: "Ego Hugo" steht; und das Billardzimmer, dessen Wände mit Zeichnungen von Victor Hugo, in so merkwürdigen von ihm selbst geschnittenen Holzrahmen, bedeckt ist.

Berkehrslästen im Großen Werder.

Sozialdemokratischer Kritik.

In seiner heutigen Zusammenfassung tagte der Kreistag Großen Werder in einer fünfeinhalbstündigen Sitzung am Montag zum letztenmal. Nachdem man einige Schiedsmänner und deren Stellvertreter gewählt hatte, wurde die Wahl des Amtsgerichts in Liegenhof und Neuteich vollzogen. Gewählt wurden u. a. die Genossen W. Gentel und Auguste Macklin und die Genossen Hohmann, E. Grobisch, Haas, Dreher, Stutowsky, Dr. Degen, H. Wiesler und O. Kienast. Die Amtsvorsteher-Worschlagsliste wurde alsdann ergänzt und ein Nachtrag zur Schanterlaubnissteuerordnung beschlossen.

Eine Prüfungskommission, in der jedoch kein Vertreter der S. P. D. mitwirkte, gab anschließend einen Bericht über die Verwaltung der Kreissparkasse und der Kreisommunalbank. Zur Aufwertung der Markguthaben hat die Sparkasse 74.000 Gulden zur Verfügung gestellt, wovon bereits 40.000 Gulden ausgeschlagen sind. Im Jahre 1920 hat die Sparkasse 15.000 Gulden Gewinn erzielt.

Bei seinem Bericht über die Verwaltung des Kreises hob der Landrat

die schwere Belastung des Werderkreises durch die Strafenunterhaltslasten

hervor. 220 Kilometer Strafe muss der Kreis unterhalten, was im Vergleich zu den anderen Kreisen des Freistaates verhältnismäßig viel ist. Der Landrat bedauert, dass der Senat nur 80.000 Gulden Zuschuss leisten will, zumal mindestens 1½ bis 2 Millionen Gulden erforderlich sind, um das Strafesel des Kreises instandzuhalten. Uns eigenen Mitteln kann der Kreis diese Ausgabe nicht leisten. Außerdem liegen beim Kreisausschuss 19 Anträge auf Strafenneubauten vor, die teilweise sehr notwendig sind.

Die Versorgung des Kreises mit elektrischer Energie wurde ebenfalls erörtert. Der Landrat führt dazu aus, dass der Kreisausschuss nicht daran gedacht hat, der Stadt Neuteich in dieser Hinsicht Schwierigkeiten zu machen, aber durch das Vorgehen Neuteichs wird auch das Projekt des Kreises berührt.

Gegen die Stimmen der S. P. D. wurde der Haushaltssatz für 1927 genehmigt. Der Wohlfahrtsatz steht eine Gesamtausgabe von 1.511.408 Gulden vor, und zwar 120.000 Gulden für Kleinreutner, 250.000 Gulden für Kriegsbeschädigte und 1 Million für Erwerbslose.

Gen. Wierchenski hob bei der Beratung des Haushaltplanes hervor, dass die Herstellung des Strafenes nur durch eine Kreditlinie möglich sei, bemängelte die teilweise schlechte Beschaffenheit des verwandten Materials und wünschte, dass nur Kreisangehörige bei der Vergebung der Arbeiten berücksichtigt werden. Ferner kritisierte Gen. Wierchenski und Grobisch eine Kür von Positionen. Gen. Grobisch stellte fest, dass kein Betrag zur Pflege des Sports vorgesehen war und stellte einen dahingehenden Antrag. Ferner forderte er, dass den finanziell schwachen Gemeinden, die große Wohlfahrtslasten haben, durch den Kreis Beihilfen zu gewähren sind.

Bei der Beratung des Staats des Wohlfahrtsamtes wies Gen. Wierchenski darauf hin, dass die Deutschnationalen, die immer ihr Deutschtum betonen, die große Arbeitslosigkeit durch die Beschäftigung der zahlreichen ausländischen Arbeiter hervorrufen, mithin kein Recht haben, die großen Ausgaben für Erwerbslosenunterstützungen zu kritisieren und zu beklagen.

Auch die Verwendung der Wohnungsbauabgabe wurde von unseren Genossen kritisiert. Die Debatte endete schließlich mit Annahme des Haushaltssatzes.

Die Postzustellung in den Feiertagen. Am Karfreitag und am 2. Osterfeiertag findet keine Postzustellung statt, dagegen wird am 1. Osterfeiertag eine einmalige Briefzustellung im Orts- und Landpostamt ausgeführt.

Trauer im Hause des Hosenpräsidenten. Der Präsident des Hosenausschusses, Dr. Löss, hat in kurzer Zeit einen neuen Trauerfall in seiner Familie zu verzeichnen. Vor kurzem verstarb die Mutter des Obersten Dr. Löss. Vorgestern ist nun auch der Bruder des Hosenpräsidenten, der ein bekannter Wirtschaftsführer in Brixen, gestorben.

Der wohiliche Vertreter in Danzig, Minister Strasburger, ist aus Warschau wieder auf seinen Posten zurückgekehrt.

Polizeibericht vom 18. April 1927. Festgenommen: 9 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen Beleidigung, 1 wegen Bettelns, 8 wegen Trunkenheit, 1 in Polizeihaft.

Durch eine Frau abgelöst. Zum Vorsteher und Waisenkommission ist an Stelle des Herrn Walter Schreiber, Frau Margarete Krüger, wohnhaft Tschlafraße 28, bestellt worden.

Personal-Beränderungen an den Schulen. Der Junglehrer Alfred Fingert-Danziger Langfuhr, der als Vertreter einer Zeitlang an der Knabenmittelschule Langfuhr amtiert hat, ist vom Senat wegen Entparung dieser Stelle wieder an die Bezirksschule Schößig versetzt. — An Stelle des durch den Tod des Lehrers Splett freigewordene Stelle ist der Oberlehrer Dr. Schmitz zum neuen Lehrer der Schule Boppot-Steinfließ gewählt und bestätigt worden. — Junglehrer Müller, wohnhaft in Boppot, der an der evangelischen Gemeindeschule in Odra einige Jahre als Vertreter angestellt ist, hat in diesen Tagen unter Aufsicht der Schulbehörde die zweite Lehrerprüfung an dieser Schule mit dem Prüfling "sehr gut" bestanden.

Spielplanwechsel im Wilhelmtheater. Heute, Mittwoch und morgen, Donnerstag, finden die letzten Aufführungen der Lilliputianer statt. Nachmittags 8½ Uhr das reizende Märchen "Schneewittchen und die 7 Zwerge" und abends das große Schauspielprogramm. Am Sonnabend beginnt das Gastspiel des Intimen Theaters Berlin mit einer Einakter-Revue, betitelt "Dankt Lach von 8 bis 11 Uhr". Die Darsteller sind erstklassig und im Mittelpunkt der Darstellung steht der bekannte Berliner Schauspieler Gustav Heppner. Ihm assistieren ebenso schöne wie interessante Frauen. Das Osterprogramm soll den Höhepunkt der zu Ende gehenden Saison darstellen.

Todesfälle im Standesamtsbezirk Langfuhr. Tochter des Sergeant Alois Rebenel, tot

Danziger Nachrichten

Wer ist arbeitslos?

Ein älterer Arbeiter findet schwer Beschäftigung.

Mitte Februar 1927 waren in Groß-Danzig, woan auch Ohra, Emaus usw. gehören, insgesamt 14 273 Personen arbeitslos gemeldet. Gruppiert man dies gewaltige Heer der Arbeitslosen nach Berufen, so ergeben sich folgende Zahlen: Landwirtschaft, Fischerei usw. 899, Industrie 8038, Handel und Verkehr 4466, sonstige 1413 Arbeitslose. Besonderswert ist, daß, abgesehen von der Gruppe Industrie, die weiblichen Erwerbslosen etwa ein Drittel der Gesamtzahl erreichen. Von den insgesamt arbeitslos gemeldeten Personen waren 11 252 männlich und 3012 weiblich. Der Anteil des weiblichen Geschlechts an dem Heer der Erwerbslosen ist mithin größer, als man gemeinhin annimmt. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Danzig ist nicht einheitlich. Gegenüber dem Stand vom Februar 1926 ist die Gesamtzahl der Erwerbslosen zwar zurückgegangen, aber in der Landwirtschaft und im Handel geworben in letzter Zeit keine Besserung des Arbeitsmarktes. Im Gegenteil, die Zahl der Erwerbslosen hat sich hier noch vergrößert. Bei der Landwirtschaft ist die Ursache dieser Erhöhung leicht zu erklären: des Rätsels Lösung ist die Vorliebe deutschnationaler Besitzer für polnische Saisonarbeiter, die langfristig arbeitsfähige Arbeiter werden. Eine Vergleichung der Beschäftigungsmöglichkeit gegenüber dem Vorjahr zeigt, daß auch andere Berufsgruppen. So stieg die Zahl der Erwerbslosen in der Nahrungsmittelindustrie von 722 auf 798, der Post von 58 auf 92, aus den Eisenbahnbetrieben von 134 auf 289, von der Schifffahrt von 88 auf 103, von der Expedition von 888 auf 900 und aus dem Behördenamt von 181 auf 227 Personen.

Zurückgegangen

ist die Zahl der Erwerbslosen in nachstehenden Gewerbezweigen: Werften, sonstige Metallindustrie, chemische Industrie, Holzindustrie, Bekleidungsgewerbe, Holzhandel, Kolonialwaren- und Osthandel, Geld- und Kreditinstitute. Am stärksten war der Rückgang der Arbeitslosigkeit bei den Werften und Metallarbeitern, was in der Hauptsache wohl darauf zurückzuführen ist, daß es den Danziger Werften gelang, Aufträge hereinzubekommen.

Sämtliche Altersklassen

Sind unter den Erwerbslosen vertreten. Den größten Anteil stellen jedoch sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Erwerbslosen die Personen im Alter von 20 bis zu 30 Jahren. Fast ein Drittel aller Arbeitslosen gehört dieser Altersgruppe an. Von den männlichen Erwerbslosen standen im Alter unter 20 Jahren 11,8 Prozent, von 20-30 Jahren 31,0 Prozent, von 30-40 Jahren 18,8 Prozent, von 40-50 Jahren 15,6 Prozent, von 50-65 Jahren 21,0 Prozent; über 65 Jahre waren 2,3 Prozent. Die Altersgliederung der erwerbslosen Arbeiter und Arbeiterinnen zeigt im Vergleich der einzelnen Erhebungen keine großen Verschiebungen. Die Zahlen können daher als typisch für den gegenwärtigen Stand des Arbeitsmarktes angesehen werden.

Über ein Jahr arbeitslos

waren insgesamt 1 671 Personen im Erhebungsbereich Groß-Danzig. Davon waren 492 Personen noch nicht 20 Jahre alt, 861 standen im Alter von 20-30 Jahren, 270 Personen waren 30-40 Jahre alt, 175 Personen gehörten zur Altersgruppe von 40-50 Jahren, 126 Arbeitslose waren 50-65 Jahre alt und 7 waren mehr als 65 Jahre alt.

Bergleicht man diese Zahlen mit der Altersgliederung der Erwerbslosen insgesamt, so ergibt sich, daß jüngere Erwerbslose leichter wieder für einige Zeit Arbeit finden, während bei den älteren Arbeitern ein gewisser Stamm bei den Erwerbslosen verbleibt. Sondert man nämlich diejenigen Erwerbslosen, deren Erwerbslosigkeit schon ein Jahr und darüber gedauert hat, bei jeder Altersgruppe aus, so bilden diese Personen bei den Erwerbslosen im Alter von unter 20 Jahren 4,8 Prozent, von 20 bis 30 Jahren 9,8 Prozent, von 30 bis 40 Jahren 12,2 Prozent, 40 bis 50 Jahren 14,1 Prozent, 50 bis 65 Jahren 26,8 Prozent, von 65 Jahren und mehr 92,1 Prozent der Gesamtzahl der Erwerbslosen dieser Altersgruppen. Es zeigt sich also deutlich — so wird selbst in den Danziger „Statistischen Mitteilungen“ festgestellt —, daß die älteren Arbeiter verhältnismäßig längere Zeit arbeitslos sind als die jüngeren.

1 671 Personen in Danzig sind bereits länger als 1 Jahr arbeitslos. Ihre Zahl dürfte inzwischen noch gestiegen sein. Diese Erwerbslosen soll nach der bürgerlichen Mehrheit im Volkstag die Erwerbslosenunterstützung entzogen werden. Was man diesen Unglücklichen als Ersatz dafür geben will, wird ängstlich gehalten.

Sicher ist nun, daß die Bevölkerung, die bisher noch nicht mal genügt, um das Leben zu fristen, gekürzt werden sollen. Wir sind der Ansicht, daß der Staat die Pflicht hat, diese Bevölkerung vor dem Hungertode zu schützen hat, wenn er ihnen keine Arbeit nachweisen kann.

Lohn-Schiedsspruch für das Baugewerbe.

Das unter dem Vorsitz des Obergerichtsrates Dr. Reiß tagende Tarifamt für das Baugewerbe hat in der Lohnfrage folgenden Schiedsspruch gefällt:

„Die Lohnsätze des am 31. März 1927 abgelausenen Tarifvertrages gelten weiter bis zum 31. März 1928. Den Arbeitnehmern wird vorbehalten, Erhöhung der Tariflöhne zu beantragen, sobald eine Steigerung der Miete erfolgt. Darüber, ob und um wieviel die Erhöhung in diesem Falle zu erfolgen hat, ist damit noch keine Entscheidung getroffen. Eine Steigerung der Goldindizes aus sonstigen Gründen innerhalb des Rahmens der Schwankungen in der Zeit seit 15. Juli 1925 soll keiner Partei den Anlaß bieten, eine Rendierung der Löhne zu beantragen. Der Schiedsspruch wurde gegen die Stimmen der Arbeitgeberseite gefällt.“

Die Bauarbeiter werden in den nächsten Tagen zu diesem Schiedsspruch Stellung nehmen.

Bewußt wird Vorsinn....

Behördlicher Verkehr auf Umwegen.

Die Polizeireviere Oliva und Boppot sind seit einem Jahr zusammengelegt. Diese Regelung widerpricht jeder praktischen Überlegung. Sämtliche Eingänge der Nebenstellen Oliva gehen zunächst zur Registrierung nach Boppot, von da zur Bearbeitung nach Oliva zurück, von dort wiederum nach Boppot zur Buchung und dann erst wieder nach Oliva. Eine Antwort kann die Nebenstelle im günstigsten Fall innerhalb vier Tagen geben. Geradezu grotesk mutet es an, daß der Schriftwehrlehr zwischen der früheren Gemeinde Oliva und dem Polizeirevier, die beide im gleichen Hause wohnen hin und zurück über Boppot geht. Die Leitträger dieses Zustandes sind die Olivaer Einwohner, die mit der Polizei zu tun haben.

In einer im Volkstag gestellten Anfrage, die diese Schlußfolgerung aufweist, wird der Senat gefragt, ob er unter diesen Umständen bereit ist, dem Olivaer Polizeirevier die Selbständigkeit zu geben, die auch früher schon vorhanden war.

Monopol-Verheißungen an die Raucher.

Die Tabakwaren sollen nicht teurer und schlechter werden. Danzigs Bevölkerung sieht, vor allen Dingen sowohl sie sich rauchenderweise Genüsse zu verschaffen sucht, mit recht gemischten Gefühlen in die Zukunft. Nachdem es feststeht, daß unser amfertiges Sanierungsabschiff mit Hilfe eines Tabakmonopols aufgerichtet werden soll, werden die schlimmsten Befürchtungen über die Genießbarkeit des Monopolrautes genährt. Aber es wird auch hier nichts anderes geben, als „das Unvermeidliche mit Würde zu tragen“. Im übrigen soll es auch nicht so schlimm werden, wie es allgemein befürchtet wird. Wenigstens haben sich die offiziellen Stellen dazu verstanden, den angstlichen Gemütern gute Verheißungen auf den Weg zu geben. Von offizieller Seite wird nämlich heute folgende Erklärung herausgegeben:

„Nicht nur die Interessenten verfolgen mit begreiflichem Interesse die Entwicklung des Tabakmonopols, sondern auch die Raucher, um deren lieb gewordene Genüsse mittel aus sich handelt, werden mit kritischem Auge der Monopolware es entgegensehen und mancher von ihnen wird nicht gerade eine Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes erwarten. Dessen aber kann versichert werden, daß zunächst einmal ihre bisherigen Sorten noch auf längere Zeit hinzu zu den bisherigen Qualitäten und Preisen zu haben sein werden und wenn die Monopolverwaltung ihr Erzeugnisse einführt, so werden auch diese an Geschmack und Preiswürdigkeit den Fabrikaten, die die freie Wirtschaft erzeugt hat, nicht nachstehen.“

Denn, wenn auch für das Monopol der eigentliche Konkurrenzkampf ausgeschaltet ist, so besteht doch gerade auch für das Monopol die bringende Aufgabe, den allgemeinen Konsum durch vorzügliche Qualitätsleistungen nicht geringer, im Gegenteil größer werden zu lassen, mindestens aber auch auf der gleichen Höhe zu halten, damit es selber seine große Aufgabe erfüllen kann, zur Besserung der allgemeinen Wirtschaft beizutragen. Auch die Raucher auswärtiger, insbesondere deutscher Erzeugnisse mögen der Einführung des Monopols mit Ruhe entgegensehen.

Die Monopolverwaltung wird, auswärtige Erzeugnisse in einem bereits vorgelebten genügend weitgespannten Rahmen einführen und sie wird es erwartbar schenken, daß diese Fabrikate eher billiger als teurer, denn jetzt in Danzig zu haben sein werden. Nebenamt wird die Monopolverwaltung im weitestgehenden Maße sich den differenziertesten Geschmackrichtungen der Raucher anpassen und wird trotzdem bestrebt sein, durch niedrig gehaltene Kleinverkaufspreise und, wie bereits betont, durch hervorragende Qualitäten, sich das Vertrauen und die Konsumkraft der Verbraucher zu erhalten.“

Das soll ein Wort sein! Hoffentlich bleiben alle diese Verheißungen nicht nur eben — Verheißungen. Wir haben beim Tabakmonopol ja leider so manngische Überraschungen erlebt, daß es schwer hält, den guten Glauben zu bewahren. Aber hoffen wir das Beste, genügter Leser.

Verkehrsbelehrung in den Schulen.

Die Erziehung zur Ausmerksamkeit.

Von der Schulverwaltung wird in Verbindung mit der Verkehrsabteilung der Schulpolizei zur Zeit eine Menge von Bildern hergestellt, die den Schülern für die Belehrung über „Die Gefahr auf der Straße“ dienen sollen. In Frage kommen nämlich Bilder, die zur Vorsicht gegenüber den Kraftfahrzeugen, den elektrischen Straßenbahnen usw. mahnen. Andere Bilder zeigen die Gefahren, die den Kindern drohen, wenn sie die Straße als Spielplatz benutzen oder wenn sie unachsam die Straße überschreiten. Durchweg wird die Fabrikate als eine große Gefahrenzone hingestellt. Sicherlich werden diese Belehrungen ihren Zweck nicht verfehlt und manches Unglück verhindern helfen.

Verzweiflungstat eines Arbeitslosen.

Einen Selbstmordversuch unternahm gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr ein 24jähriger Maurer. Er warf sich auf die Schienen der Langfuhrer Vorortstrecke. Glücklicherweise bemerkte der Lokomotivführer des aus Danzig kommenden Güterzuges ihn rechtzeitig und konnte den Zug noch zum Halten bringen. Man nahm den Lebensmüden in den Zug auf und beförderte ihn nach Langfuhr, wo man ihn der Polizei übergab. Diese führte ihn dem Elternhause zu. Der junge Mann wollte das Leben nicht mehr länger tragen, da er arbeitslos war und in der Familie Zwistigkeiten hatte.

Die Polen wollen einen Arbeitervertreter im Hafenausschuß

In einer ihrer letzten Nummern macht die „Gazeta Gdanska“ Stimmung für einen Wechsel in der polnischen Delegation des Hafenausschusses. Sie beklagt sich über die nicht zweckmäßige Zusammenzung der polnischen Delegation, die Schuld daran sei, daß polnische Arbeiter im Danziger Hafen keine Arbeit bekommen. Es hätte, so erkläre sie weiter, gleich von Anbeginn ein ständiger polnischer Arbeitervertreter hauptamtlich in die polnische Delegation gesetzt werden sollen und erinnert daran, daß der Danziger Delegation ein Arbeitervertreter, bekanntlich der Abg. W. Werner, ständig beigeordnet ist. Dieser sorge aber zum Schaden der polnischen Arbeiter nur für die deutschen. Es wird zum Schlusse die Erwartung ausgesprochen, daß, falls in der polnischen Delegation ein Personentausch vorgenommen werden sollte, die polnische Behörde sich der Antragsmöglichkeit annehmen und den Forderungen der polnischen Berufsvereinigung Rechnung tragen möge.

Die Kleinrentner-Unterstützung wird nicht erhöht.

Auf eine kleine Anfrage im Volkstag hat der Senat wie folgt geantwortet:

„Da sich seit dem vergangenen Jahr die Finanzlage des Staates nicht gebessert hat, sieht sich der Senat leider auch jetzt noch außerstande, eine allgemeine Erhöhung der Kleinrentner-Unterstützung vorzunehmen. Es soll jedoch in den einzelnen Fällen, in denen die Rente zur Abstellung der Not nicht ausreichend ist, in weitgehendstem Maße im Wege der Wohlfahrtspflege geholfen werden. Mittel aus der Anleihe können für die Kleinrentnerfürsorge nicht verwandt werden, da der Vermögensplan im Einvernehmen mit dem Bürgerskund festgestellt ist.“

Diese Antwort enthüllt das demagogische Spiel, das von den Deutschen mit den Kleinrentnern getrieben wird. Während die Deutschen „Wohlfahrtspflege“ bisher mit ihren „sozialen Gefühlen“ zu paradiereen suchten, indem sie ständig Anträge auf Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge stellten, bescheinigen sie sich jetzt selbst, daß sie damit nur Dumme fangen wollten. Denn jetzt, wo sie in der Regierung die Möglichkeit haben, ihre Anträge zu verwirklichen, erklären sie mit einem Mal, daß sich Erhöhungen nicht durchführen lassen. Die Kleinrentner sollten sich diese Agitationsdemagogie merken.

Allerlei aus der Büchse der Pandora.

Von Nicardo.

Bekanntlich (so beginnt jeder Schriftsteller, der im Besitz eines Lexikons ist) bekanntlich hat Bens aus Born über den Feuerzauber des Prometheus das erste Werk auf unserer Erde, die liebliche Pandora mit einer Konservenflasche ausgerüstet, in der alle Übel eingeweiht waren. Eines schönen Tages kam Prometheus, öffnete die Büchse und schwuppli schickten alle Übel über den Globus. Nur Elpis, die Hoffnung, blieb in der Büchse der Pandora zurück.

Jeder Mensch weiß, worauf mit dieser Sage angespielt wird. Die Büchse der Pandora ist selbstverständlich ein Gerichtsgebäude; öffnet ein Prometheus (zu Deutsch: Knöter) die Tür, so strömen ihm alle Übel der Welt entgegen:

Der gestörte Schlaf.

Er ist mäßig besoffen. Er macht unentwegt Schlundbewegungen. In seiner Einigkeit als einziger Zeuge für eine kommende Sache, hat der Justizwachtmeister ihn bereits etwas früher auf der Begegnungsbank Platz nehmen lassen. Er verläßt sofort in diesen Schlaf und schnarcht melodisch.

Der Wachtmeister: „Sie, hier wird nicht geschlafen.“

Der Zeuge: „Hupp, jawoll, ich — hupp — hich bün.“

Der Wachtmeister: „Schlafen Sie sich draußen aus.“

Der Zeuge: „Erlaubm — hupp — ich hupp — Zeuge bin ich, jawollja — hupp —“

Ein Griff an den Kragen, der Zeuge fliegt aus der Büchse der Pandora hinaus. Er ist aber einziger Zeuge gegen einen Angeklagten, den seine geschiedene Frau wegen Verhandlung und Beleidigung beläuft hat und so muß der Wachtmeister wieder seinen Schlaf führen. Der Zeuge steht: leise schwankend vor dem Richter: „Ich schwör' nich, nich zu machen — hupp — nei ich schwör' nich...“

Richter: „Wollen Sie die Wahrheit sagen?“

Zeuge: „Ma was denn, aber ich schwör' nich — hupp.“

Richter: „Geben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir nach.“

Zeuge: „Ich schwör' hupp, hupp, bei — hupp, jawoll ich schwör' bei.“

Richter: „Sie sollen mir nachsprechen, also: ich schwör' bei Gott dem Allmächtigen...“

Zeuge: spricht noch manchen Hämmern den Eid nach, aber dann hat er nichts gehört, nichts gesehen, überhaupt nichts gehört und — nein, kommt gar nicht in Frage, nichts, überhaupt nichts gesehen. Schwankend steht er sich wieder und bevor er in Schlaf fallen kann, ist der Angeklagte freigesprochen. Er war beklagt, seiner Frau mit der Faust ins Auge geschlagen zu haben...“

Wissen Sie...“

Ein seltsames Individuum, das dort unter der Anklage des Passiergehens vorgeführt wird. Eine harmlose aber groteske Physiognomie die mir im Traum erschien, mehr sei nicht gesagt. Er sitzt seit 18 Tagen in Untersuchungshaft, weil er versucht hat, ohne Papiere aus Polen an unerlaubter Stelle die Grenze zu überqueren.

Richter: „Was haben Sie auf die Anklage zu erwidern?“

Angeklagter: „Wissen Sie... wissen Sie... gar nichts.“

Richter: „Sind Sie über die Grenze ohne Papiere gekommen?“

Angeklagter: „Wissen Sie... wissen Sie... ja.“

Richter: „Was wollten Sie in Danzig?“

Angeklagter: „Wissen Sie... wissen Sie... ich weiß nicht... wissen Sie...“

Richter: „Naun, Sie müssen doch einen Grund gehabt haben.“

Angeklagter: „Wissen Sie... hm, wissen Sie... ich weiß, wissen Sie... auf ein Schiff... wissen Sie... weg, weit weg... wissen Sie...“

Richter (nach Antrag des Anwalts): „18 Tage Gefängnis, durch die Untersuchungshaft verlängert, wollen Sie das Urteil annehmen?“

Angeklagter: „Wissen Sie... wissen Sie... einerlei... wissen Sie...“

Richter: „Also wollen Sie sich beruhigen?“

Angeklagter: „Wissen Sie... einerlei... wissen Sie...“

Wissen Sie...“ Der Deckel von der Büchse der Pandora, die Tür, schlägt mit leisem Knack hinter dem Mann, wissen Sie...“ 18 Tage Gefängnis, weil jemand in die weite Welt wollte... wissen Sie, die Sage liegt, es ist nicht wahr, daß Elpis, die Hoffnung, zurückbleiben ist... wissen Sie...“ Die Hoffnung ist seit langem abhanden gekommen, ist weit, weit entfernt von jener Büchse...“ wissen Sie...“

Tabaksteuerzeichen weiter verabschloßt.

Auf eine kleine Anfrage im Volkstag hat der Senat wie folgt geantwortet:

Durch die Verordnung vom 18. März 1927 sind die Bolländer ermächtigt, trotz der ausgesprochenen Sperre des Verkaufs von Steuerzeichen für Tabak und Tabakwaren die für die Betriebe notwendigen Steuerzeichen im Rahmen des bisherigen Bedürfnisses abzugeben; erforderlichenfalls können sogar über diesen Rahmen hinaus Steuerzeichen verabschloßt werden.

Dadurch ist den berechtigten Interessen der in Frage kommenden Gewerbekreise in ausreichendem Maße Rettung getragen. Im Hinblick auf die bevorstehende Einführung der Tabakmonopoliwirtschaft ist der Senat nicht in der Lage, die Verordnung aufzubeben. Es liegt ein öffentliches Interesse daran vor, daß ein übermäßiges Ansammeln von Steuerzeichen in Privathänden verhindert wird.

Unser Wetterbericht.

Beröffentlichung des Observ

Aus aller Welt

Für 60 Millionen Mark unversteuerte Zigaretten

Die großen Bandverlosenfälschungen. — Eine geheimnisvolle Fabrik.

Wie die „Woh“ zu den umfangreichen Fälschungen von Steuerbandverlosen für Zigaretten mittelten, haben die von verschiedenen Behörden angestellten Untersuchungen ergeben, daß für mehr als 60 Millionen Mark unversteuerte Zigaretten, teilweise mit gefälschter Firmenmarke, in den Handel gelangt sind. Eine ganze Reihe von Personen sind festgenommen worden, die an den Fälschungen beteiligt sind. Unter den 15 in Berlin Verhafteten befindet sich auch der Inhaber der nicht unbekannten Zigarettenfabrik Desnoll, der Kaufmann Jungenmann. Die geheimnisvolle Fabrik, die die Fälschungen macht, konnte noch nicht aufzufinden gemacht werden.

Sensationelle Zusammenhänge.

Im Verlaufe der weiteren Ermittlungen des Sonderbezirks beim Landgericht I in Berlin und der Polizeibehörden scheinen sich neue bisher noch völlig unbekannte Zusammenhänge zu ergeben. Wie die „Woh“ hört, ist der eine der in den Bandverlosenbetrieb Beteiligten der Kaufmann G. Lubed, der Bruder des Fälschers Emil Lubed, der seinerzeit einen großen Teil der bei dem Bandverlosen einbruch in das Reichsfinanzamt Berlin-Dahlem erbeuteten Bandverlosen aufgelaufen hatte, der noch in Untersuchungshaft sitzt, stand durch drei gebildete Wille in Berlin mit Hamburg in rechter Verbindung. Diese drei und verschiedene andere wurden in Hamburg festgenommen. Flüchtig sind noch ein gewisser Küttner und ein Tabakgroßhändler Carl Bing aus Hamburg, die Hand in Hand arbeiteten und sich zur Zeit in Kowno befinden.

Außer dem Inhaber der früheren Zigarettenfabrik Dotzauer, ist jetzt auch dessen Geschäftsführerin, ein Fräulein Moses, verhaftet worden, die den Verkehr zwischen den in Hamburg und Krakau in Berlin vermittelte und angeblich große Mengen von gefälschten Bandverlosen nach Hamburg gebracht haben soll. Ferner wurde eine Reihe von Geschäftsmännern festgenommen, die mit Krakau in Verbindung standen.

In Düsseldorf wurde ein Kaufmann Kohn aus Berlin verhaftet, bei dem man eine ganze Kofferladung gefälschter Bandverlosen fand. Die ins Ausland geflüchteten Fabrikanten Bing, Brill und Käppl können, solange sie außerhalb der deutschen Grenzen bleiben, nicht verfolgt werden, da auf Grund von Zollvergehen eine Auslieferung nicht erfolgen kann. Wegen unrechtmäßigen Herstellens bekannter Zigarettenmarken erfolgten zahlreiche Verhaftungen, und zwar hauptsächlich in Berlin.

Eine Seltenheit.

Der Alkoholsmüngel an der niederländischen Küste.

Zum erstenmal im Verlauf der letzten drei Jahre ist Montag kein Alkoholsmüngelkahn in den Hafen von Halifax eingelaufen, der ein bevorzugter Treffpunkt dieser Art von Schiffen im nördlichen Atlantik ist. Für gewöhnlich überwacht die Zollbehörde täglich etwa zwanzig solcher Schiffe.

Dr. Unblüts Leiche beschlagnahmt. Wie eine Breslauer Zeitung erfährt, ist die Leiche des unter dem Namen Dr. Unblüt bekannten Propagandachefs der Kulturbewegung, des Kaufmanns Paul Wasilewitz, der vor zwei Tagen starb, von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden, da der dringende

Verdacht besteht, daß Wasilewitz keinen natürlichen Todes gestorben ist, sondern den Folgen einer Kopfverletzung erlag, die er anlässlich einer Schlägerei davongetragen hatte.

Schweres Eisenbahnunglück bei Brünn.

Fünf Tote, 120 Verletzte.

Dienstag früh stieß ein Personenzug bei der Einsahel in den Brünner Bahnhof mit einem halbenden Personenzug zusammen. Fünf Personen wurden tödlich verletzt. Etwa 120 weitere Fahrgäste erlitten leichte Verwundungen. Der einfahrende Zug, von dem der Dienstwagen entgleiste, hat das Haltezeichen überfahren. Die Untersuchung ist im Gange. Von dem halbenden Zug entgleisten vier Wagen.

Großfeuer in einer Berliner Fabrik.

In der Stabzugsfabrik und Holzplasterfabrik von Heinrich Freese G. m. b. H., Blankenburger Straße 33, in Niederschönhausen brach Dienstag nach gegen 3 Uhr Feuer aus, das sehr großen Umfang annahm. Der Seniorchef der Fabrik ist der belannte Industrielle Dr. h. c. Heinrich Freese. Auf die Großfeuermeldung rückten fünf Feuerwehr an die Brandstätte, die erst in mehrstündiger Arbeit des Feuers her verhindert werden konnten.

Eine siebzigjährige Frau in Mengeleb trug beim Entfernen eines Gesäßes, in dem eine Mischung von Lackfarbe und Benzol in Brand geraten war, schwere Brandwunden am Gesicht und an den Händen davon. Als sie das Gesäß fort schleuderte, griffen die Flammen auf die Kleider einer anderen Frau über. Diese wurde so schwer verletzt, daß sie bald starb.

Ein Fischkutter untergegangen.

Acht Fischer ertrunken.

Bei Rissau in den Fjorden ist ein Fischkutter untergegangen. Acht Mann der Besatzung kamen ums Leben, drei wurden gerettet.

Ein Jahr Gefängnis für den Chauffeur von Kubowa.

Das gerichtliche Nachspiel.

Vor dem großen Schöffengericht in Glaz stand die schwere Autokatastrophe bei Kubowa am Dienstag ein Nachspiel. Der Chauffeur des Lastwagens, auf dem sich 85 Arbeiter und Arbeiterinnen befanden, von denen bei dem Absturz des Ladens erlitten, hatte sich wegen fahrlässiger Tötung in Tatenheit mit Jahrjähriger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Altenbefestigung verhaftet. In der Angelegenheit der Altenbefestigung des vor einigen Tagen verhafteten Kanzleistandorten Georg Müller vom Amtsgericht Charlottenburg sind drei weitere Verschlehrungen nachgewiesen und die drei Personen, deren Alten gegen Entgelt von ihm befestigt wurden, verhaftet worden.

Unwetter auf dem Hunsrück. Seit Tagen wählt auf dem Hunsrück ein von Regen begleiteter Sturm, der afkanartigen Umfang annahm. Ganze Bäume wurden abgedeckt.

Sprengkapseln auf den Schienen. Von Unbekannten wurden auf den Schienen der Lokalbahnstrecke Neumarkt-Dietfurt zwei Sprengkapseln angebracht. Nur der Umsturz des Zugführers, der die Sprengkapseln rechtzeitig entdeckte, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Wieder ein Fürsorgezögling als Arzt.

Zwei Selbstmordversuche.

Ein Fürsorgezögling und ehemaliger Sträfling, der auf Grund gesichtlicher Erscheinungen mehrere Monate hindurch an der Lungenheilstätte Grabowsee bei Oranienburg als Arzt tätig war, ohne je akademische Bildung genossen zu haben, wurde jetzt von der Kriminalpolizei verhaftet. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten Schachardt aus Hildburghausen in Thüringen, der seit langem wegen Kreditstrahldelikten und Unterschlagungen gesucht wurde. Schachardt wurde in Wünsdorf bei Bösen, wo er sich unter einem anderen Namen als praktischer Arzt niedergelassen wollte, enttarnt und in Haft genommen. Bei der Festnahme machte Schachardt einen Fluchtversuch, indem er in seinem Wohngebäude über das Treppengeländer in das Erdgeschoss hinabstieg. Im lebensgefährlichem Zustande wurde er nach Berlin gebracht, wo er mit Hilfe eines rostigen Nagels am selben Tage noch einen Selbstmordversuch verübte.

Ein neuer Oceanus geplant.

Von Frankreich aus wird ein neuer Versuch unternommen werden, den südlichen Teil des atlantischen Ozeans zwischen der brasilianischen und afrikanischen Küste zu überqueren. Der Fliegerhauptmann Graf v. Saint Roman wird in Begleitung eines Fliegeroffiziers der Marine und eines Ingenieurs diesen Flug unternehmen. Das Flugzeug ist bereits fertiggestellt und von Le Bourget nach St. Raphael an der Riviera geschafft werden. Dort wurde es mit Schwimmern versehen und dann nach Marseille gebracht.

Zwei Personen von einem Baumstamm erschlagen. Beide wurden in Wallersteinen der frühere Bürgermeister Kühnler und eine Magd von einem rollenden Baumstamm so schwer am Kopfe verletzt, daß die Schädelbeine zertrümmert wurde. Beide wurden auf der Stelle getötet.

Beim Transport von Eisenbahnen verunglückt. Beim Transportieren von eisernen Trägern wurde ein Schlosser im Ludwigshafener Eisenkonstruktionswerk von einem ins Schwanken geratenen Eisenträger so unglücklich am Kopf getroffen, daß er sofort starb.

Versammlungs-Anzeiger

Sozialistische Arbeiter-Jugend Danzig. Heute, Mittwoch, den 18. April, pünktlich 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Soz. Arbeiter-Jugend Langfuhr. Mittwoch, den 18.: Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

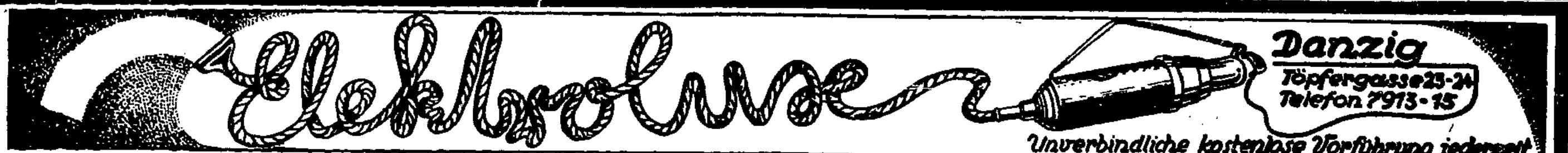
SPD, Oliva. Für die Kinder unserer Mitglieder findet am Donnerstag, den 14. April, nachmittags 4 Uhr, im Carlshof eine Osterfeier statt. Der Osterhase hat sich alle Mühe gegeben, die Kleinen zu erfreuen.

SPD, Ortsverein Danzig Stadt. Donnerstag, den 14. April, abends 7 Uhr, Vorstandssitzung im Parteibüro.

Arbeiter-Schachklub, Gruppe Danzig. Donnerstag 14. April, abends 7 Uhr, findet in der Maurerherberge eine außerordentliche Generalversammlung statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Arbeiter-Mühlhäuserverein „Komet“, Boppard. Karfreitag, morgens 8 Uhr, ab Bürgerheim: Ausfahrt nach Bröden. Gäste gern gesehen.

Touristenverein der Naturfreunde. Die Naturfreunde bitten alle Freunde, die sich an der Osterfahrt nach Drielohus beteiligen wollen, bei dem Genossen Georg Siedenbiedel, Karlsruhe 2, zwecks Einholung der Fahrtscheine melden zu wollen.



VICTORIA

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE
VON
KNUST HAMSEN

1.

Der Sohn des Müllers ging umher und grübelte. Er war ein fröhlicher vierzehnjähriger Bursche, braungebrannt von Sonne und Wind und voll der verächtlichsten Gedanken. Wenn er erwachsen war, wollte er Bündholznäher werden. Das war ja wunderbar gefährlich, keiner würde dann wagen, ihm die Hand zu geben, weil er Schwefel an den Fingern haben könnte. Und um dieses unheimliche Handwerk will er ein großes Ansehen unter seinen Kameraden gewinnen.

Er sah sich nach seinen Höhlen im Walde um. Er kannte sie ja alle, wußte, wo ihre Nester lagen, verstand ihre Sprüche und antwortete ihnen mit verschiedenen Zurufen. Mehr als einmal hatte er ihnen kleine Mehlkügelchen aus des Vaters Mühle gebracht.

Alle Bäume am Wege waren seine guten Freunde. Im Winter war er das Haar von ihnen abgezupft und im Sommer war er ihnen wie ein kleiner Bär gewesen, hatte sie vom Schnee bestreut, ihre Nester wieder aufgerichtet. Und sogar oben in dem verlorenen Granitbruch war kein Stein ihm fremd, in viele hatte er Buchstaben und Zeichen eingeschlagen und sie aufgestellt, sie geordnet wie eine Gemeinde um den Pfarrer. Die seltsamsten Dinge gingen in diesem alten Granitbruch vor sich.

Er bog ab und kam zum Teich hinunter. Die Mühle war im Gange, ein ungeheuer und dumpfer Zorn umspülte ihn. Er war gewohnt, hier umherzuwandern und mit sich selbst zu reden; jede Schwamperle hatte gleichsam ihr eigenes kleines Leben, über das etwas zu sagen war, und dort bei der Schleuse fiel das Wasser ja ab und jaß aus wie ein glänzendes Gewebe, das hier zum Trocknen hing. Im Teich unterhalb des Wassersaals waren Fische; oft genug hatte er hier mit seiner Mutter gefangen.

Wenn er erwachsen war, wollte er Fischer werden. Das wollte er. Da stieg er dann vom Deck eines Schiffes ins Meer hinunter und kam in fremde Reiche und Länder, da wogten große, seltsame Wälder, auf dem tiefsten Grunde aber lag ein Schloß aus Korallen. Und aus einem Fenster sah ihm die Prinzessin und sagt: Komm herein!

Da hörte er hinter sich seinen Namen; der Vater stand da und rief Johannes.

Man hat aus dem Schloß nach dir geschickt. Du sollst die jungen Leute zur Insel hinübertragen!

Er beulte sich. Eine neue und große Gnade war dem Sohn des Müllers widerfahren.

Der „Herrenhof“ lag in der grünen Landschaft wie ein kleines Schloß aus, ja, wie ein unwahrscheinlicher Palast in der Einsamkeit. Das Haus war ein weißgetünchtes Holzhaus mit vielen Bogensäulen in den Wänden und auf dem Dach, und von dem runden Turm wehte die Flagge, wenn Gäste auf dem Hofe waren. Die Leute nannten es das Schloß. Vor dem Herrenhof aber lag auf der einen Seite die Bucht, und auf der anderen waren die großen Wälder; in weiter Ferne lag man einige kleine Dörferhäuser.

Johannes ging zur Landungsbrücke und half den jungen Leuten ins Boot. Er kannte sie von früher, es waren die Kinder des „Schloßherrn“ und ihre Kameraden aus der Stadt. Alle trugen hohe, feste Stiefel, mit denen sie durch Wasser waten konnten, Victoria aber, die nur kleine Spannschuhe hatte und außerdem nicht älter als zehn Jahre war, mußte an Land getragen werden, als sie zur Insel kamen.

Soll ich dich tragen? fragte Johannes.

Nein, ich, sagte der Stadtherr Otto, ein Mann im Konservenmäntel, und nahm sie in seine Arme.

Johannes stand da und sah zu, wie sie weit aufs Ufer hinausgetragen wurde und hörte sie danken. Dann sagte Otto zurück:

Ja, du gibst jetzt wohl aufs Boot acht, — wie heißt er?

Johannes, antwortete Victoria. Ja, er gibt aufs Boot acht.

Er blieb zurück. Die andern gingen mit ihren Körben in den Händen tiefer in die Insel hinein, um Fisch zu sammeln. Eine Weile stand er da und grubte; gerne wäre er mit den anderen gegangen, das Boot hätten sie ja einsam an Land ziehen können. Ja schwer? Es war nicht zu schwer. Er packte das Boot und zog es ein Stück weit heraus.

Er hörte das Lachen und Sprechen der jungen Gesellschaft, die sich entfernte. Gut, lebt wohl ein wenig. Aber sie hätten ihn wohl mitnehmen können. Er wußte keiner, zu denen er sie hätte hinführen können, selbstame, tief versteckte Höhle im Felsen, in denen Raubvögel mit Vögeln auf dem Schnabel wohnten. Einmal hatte er auch ein Hermelin gefangen.

Er holte das Boot wieder ins Wasser und fing an, zur anderen Seite der Insel zu rudern. Als er ein gutes Stück weit gekommen war, wurde ihm augerufen:

Kinder auf! Dr. Schreit die Vögel auf.

Schreit mich nur zeigen, wo das Hermelin ist? antwortete er fragend. Er wartete ein wenig und dann könnten wir das Schlangenloch ausräumen? Ich habe Bündholzer dabei.

Er befand keine Antwort. Da drehte er das Boot um und ruderte zum Landungsplatz zurück. Dort zog er das Boot an Land.

Wenn er einmal erwachsen war, wollte er vom Sultan eine Insel kaufen und jeden Bootstritt darum verbieten. Ein Kanonenschiff sollte seine Küsten befeißen: „W. Herrlich“; wenn die Sklaven ihm melden, dre-

Boat auf dem Riff, an dem es geschrämt ist, die jungen Menschen darauf kommen um. Läßt sie umkommen antwortet er. Ew. Herrlichkeit, sie rufen um Hilfe, noch können wir sie retten, und es ist eine weißgekleidete Frau dabei. Rettet sie! befiehlt er mit Donnerstimme. So steht er nach vielen Jahren die Kinder des Schlossherrn wieder, und Victoria wirft sich ihm zu Füßen und dankt ihm für ihre Rettung. Nichts zu danken, das war nur meine Pflicht, antwortet er; geht frei umher in meinen Landen, wohin Ihr wollt. Und dann lädt er ihnen die Tore des Schlosses öffnen und bewirkt sie aus goldenen Schleifen, und dreihundert braune Sklaven tragen und tragen die ganze Nacht hindurch. Als aber die Schloßkinder wieder fortreisen wollen, da vermag Victoria es nicht, sie wirft sich vor ihm in den Staub und schlucht, denn sie liebt ihn; Läßt mich hierbleiben, verstoßt mich nicht, Ew. Herrlichkeit, macht mich zu einer Eurer Sklaveninnen . . .

Er beginnt hastig in die Insel hineinzugehen, von Erregung durchshauert. Jawohl, er wollte die Schloßkinder befreien. Wer weiß, vielleicht hatten sie sich jetzt auf der Insel verirrt? Vielleicht hing Victoria zwischen zwei Felsen fest und konnte nicht loskommen? Er brauchte nur den Arm auszustrecken, um sie zu befreien.

Die Kinder aber sahen ihn erschauern an, als er kam. Hatte er das Boot verlassen?

Ich mache dich für das Boot verantwortlich, sagte Otto.

Ich könnte euch zeigen, wo es hinüber geht? fragt Johannes.

Schweigen in der Gesellschaft. Victoria griff sofort:

Nein? Wo denn?

Aber der Stadtherr überwand sich rasch und sagte:

Damit können wir uns jetzt nicht befassen.

Johannes sagte:

Ich weiß auch, wo man Wölfe finden kann.

Neues Schweigen.

Sind Verlen darin? fragte Otto.

Denk, wenn Verlen drin wären! rief Victoria.

Johannes antwortete, nein, das wußte er nicht; aber die Muscheln liegen weit draußen im weiten Sand, man müsse ein Boot haben und nach ihnen tauchen.

Da wurde der Vorschlag erst recht verachtet, und Otto sagte:

Ja, du siehst mir wie ein Zauber aus.

Johannes begann schwer zu atmen.

Wenn ihr wollt, so kann ich ja auf den Berg dort hinaufgehen und einen schweren Stein ins Meer hinabwerfen,

meinte er.

Wo zu?

Nein, nur so. Aber Ihr könnet dann aufsehen.

Aber auch dieser Vorschlag wurde nicht angen

RADIO-STIMME

Querschnitt durch die Woche.

Im Unbetrieb einer größeren Fülle bemerkenswerter Darbietungen als gewöhnlich seien Wertungen in möglichster Kürze gefragt.

Es war immerhin von Lokal-, besser: von Provinzialinteresse, den Ost- und Westpreußenabend aus Berlin zu übertragen. Leistungen mit erheblichen Qualitätsunterschieden, so gibt Prof. Ullmanns über Ost- und Westpreußens Kultur etwa ein Kompendium für die Töchterschulen, während Hans Brausewitzer klängliche Dichtungen u. a. von Halbe, Enderling, vor allem von Arno Holz zu hören bringt.

Beim humoristischen Kammermusikabend aus Danzig erfreut Haydns Kinderkantone, im übrigen kam der Humor zu kurz.

Ein Wagnerabend unter Dr. Kunwald ist reiner Genuss: Pianos von selten gehörter Schönheit. Nina Elshov und Albert Klinger vollendet in je zwei Arien.

Schönw. Engel-Berlin liest kleine, wertvolle Fabeln und "Rudi", die entzückende Eltern eines jugendlichen Autors. Vortrag voll mitführenden Verständnisses.

Am Sonntagnachmittag — zu ungünstiger Zeit! — spricht Karl Brückel Schillers "Elegisches Fest" und M. Greiss heiterlich abwegiges "Klagendes lied". Das Mikrofon gibt sein übliches Pathos mit erheblichem Echo wieder, so daß die Stimme der Sängerin Teres gelegentlich etwa von Franz Moor ausgelöscht erscheint. Otto Seelberg gibt die musikalische Unterhaltung von Schillings und Lewin mit vornehmer Zurückhaltung.

Der Konzertabend aus der hebräischen Musikliteratur war ohne eine Einschränkung prachtvoll. Oberkantor Dr. Böck insbesondere vermittelte mit seinem wundervollen Bariton jüdische Gesänge in einer Art, die ungeteilte Anerkennung gefunden haben dürfte.

Interessant und gut ein Vortrag über "Schönheits- und Hautpflege" des Danziger Arztes Dr. Nadel, ein Vortrag, den der Wunsch laut werden läßt, von Zeit an Zeit Menschen über Dinge sprechen zu lassen, die uns alle angehen. (Nicht die letzte Aufgabe des Rundfunkes!)

Der gestrige Abend brachte die sehr schöne Kantate "Der Tod Jesu" von F. H. Graun unter Leitung des Musikdirektors Karl Nieke. Beim allgemeinen Lob fügt die vorzüchliche Übertragung sei speziell der Chor (Mitglieder der Musikalischen Akademie) hervorgehoben.

Zum Abschluß und im Anschluß an die eben besprochene religiöse Veranstaltung sei — freilich nicht aus religiösem, sondern aus musikalisch-theatralischem Grunde — vermerkt, daß die Rundfunkkapelle gelegentlich eines Nachmittagskonzertes Schuberts "Ave Maria" als Choralmusik spielte. Wann dürfen wir demnach das Adagio aus Beethovens Pathétique als Charleston erwarten . . .?

E. N.-B.

Verallgemeinerte Radio-Sprechstunden. Die englische Rundfunkgesellschaft hat den Plan erwogen, nach amerikanischem Muster wöchentlich eine ärztliche Sprechstunde im Londoner Rundfunk einzuführen, zu der jeder Rundfunkhörer dem vortragenden Arzt im Laufe einer Woche eine Anfrage einreichen könnte. Der Arzt sollte dann aus der Gesamtheit der eingegangenen Anfragen einen Überblick über die häufigsten Krankheiten und Großstadtkübel erhalten und

allgemeine Richtlinien zu ihrer Behandlung ertheilen. In den Kreisen der Radioteilnehmer sind jedoch so viele ablehnende Neuerungen zu diesem Plan laut geworden, daß die Verwirklichung der ärztlichen Sprechstunde im Rundfunk vorläufig wohl noch aufgeschoben werden wird.

Der englische Unterricht der Drag.

Die stärkste Beteiligung in Danzig.

Seit Anfang des Jahres findet bekanntlich bei der Drag ein englischer Kursus für Anfänger statt, den Herr Studienrat Dr. Wizmann aus Königsberg leitet. Um sich einen genauen Überblick über die Beteiligung am Unterricht zu verschaffen, hatte die Drag eine Umfrage angefertigt und gegeben, daß alle Teilnehmer eine Umfrage sich melden. Diese Meldungen sind nun wohl von der größeren Mehrzahl der Teilnehmer erfolgt und geben ein kleines Bild dafür, welchen Interesse der Unterricht begegnet ist.

Die Mehrzahl der Hörer stellt der Freistaat Danzig. Und zwar verteilen sich dort die Teilnehmer ziemlich gleichmäßig auf beide Geschlechter. Männliche Teilnehmer wurden 867 gezählt, weibliche 872. In Königsberg selbst ist die Zahl der englischen Rundfunkhörer erheblich geringer. Man kann überhaupt feststellen, daß sich der Rundfunk in Danzig schneller und stärker eingebürgert hat, wie in Königsberg. Hat doch zur Zeit die Stadt Danzig schon mehr Hörer wie die Stadt Königsberg.

Männliche Schüler wurden in Königsberg 195 gezählt, weibliche 174. In der Provinz nahmen 145 Herren und 105 Damen an dem Unterricht teil. Auch aus dem Reich und dem Ausland erreichten die Drag eine größere Anzahl von Anhängern von fleißigen Hörern des englischen Unterrichts. In Schlesien, im Rheinland, an der holländischen Grenze, in Thüringen und der Mark, in Sachsen und in der Reichshauptstadt Berlin sitzen Schüler von Dr. Wizmann.

Aber auch jenseits der Grenze, in Polen, in Dänemark, in Litauen, im Memelgebiet und in der Tschechoslowakei wird der englische Unterricht gehör. Viele Ehepaare nehmen gemeinsam an den englischen Sektionen teil, in mancher Familie sind bis zu sechs lernfrische Mitglieder am Lautsprecher. Noch immer kommen einzelne Nachzügler, die sich als englische Schüler melden. Die Gesamtzahl der Hörer dürfte zur Zeit 1400 bis 1500 betragen, d. h. rund jeder 80. angemeldete Hörer nimmt am englischen Unterricht teil. Sicherlich ein erfreulicher Beweis für die große pädagogische Aufgabe, die der Rundfunk zu lösen hat.

Das Paradies der Schwarzhörer. In Irland sind zur Zeit gegen 4000 Radiohörer eingetragen, aber die wirkliche Zahl der Hörer beträgt nach offiziellen Schätzungen mehr als das Doppelte. Das Parlament hat nun vor einiger Zeit ein Gesetz angenommen, demnach die unerlaubte Benutzung von Empfangsgeräten mit einer Geldstrafe bis zu 10 Pfund Sterling (250 Gulden) belegt werden soll.

Die Auflösung der Wellen in der Großstadt. Ein Vorsther der englischen industriewissenschaftlichen Studien-Gesellschaft hat die Theorie aufgestellt, daß die Sendestärke des Londoner Rundfunksenders von der Gesamtheit der

Empfangsluftleiter im Stadtgebiet von London bis auf etwa ein Zwanzigstel ihrer Energie abgebaut wird. Er vergleicht das Netz der gleichartig abgestimmten Luftleiter mit einem Schwamm, der fast die ganze Energie des Senders aufsaugt. Zu diesem Vergleich ist er durch die Beobachtung gekommen, daß bei seinen Empfangsmessungen außerhalb des Londoner Stadtgebietes die Empfangsstärke jedesmal auf etwa das Zwanzigstel anstieg, sobald der Londoner Sender seine Wellenlänge um ein geringes vergrößerte und dadurch die Sende-Energie nicht sofort von Laienenden von abgestimmten Luftleiter aufgenommen werden konnte.

Radio und Universität.

In dem neugegründeten Rundfunkinstitut der Pariser Sorbonne werden jetzt täglich kurze lehrende Vorträge von einer Dauer von 10 bis 15 Minuten ausgetragen. In erster Linie werden allgemein interessierende Gegenstände behandelt. Später sollen aber auch neuere Ideen in der Literatur, Philosophie und sonstiger Wissenschaft, die der allgemeinen Volkschule nicht mehr zugänglich sind, verbreitet werden. In einer besonderen Abteilung werden Sprachkurse abgehalten, und die Studenten der Sorbonne haben hier beispielsweise Gelegenheit, von Engländern eine musterhaft englische Aussprache zu lernen.

Auch in Amerika benutzen die Universitäten in letzter Zeit das Radio als Bildungsmaßnahmen. Die Universität Massachusetts sing bereits im Jahre 1928 an, daß Radio als Lehrmittel zu verwenden. Sie gab Kurse in der amerikanischen Literatur, Französisch, Musik und andern Fächern. Der Kursus bestand aus acht bis zehn Vorträgen. Wer an einem Kursus teilnehmen wollte, schickte einen Dollar an das Department of Education in Boston und erhielt dafür Studienmaterial und Anweisungen zum Studium und Lernen. Nach Beendigung des Kursus wird ein besonderes Radio-Zeugnis erteilt. Studenten aus mehr als der Hälfte der Staaten der Union haben an solchen Kursen teilgenommen. Sechs andere Universitäten haben ebenfalls Radio-Kurse eingerichtet.

Neuartige heitere Rundfunkdarbietung. Die englische Rundfunkgesellschaft ist auf den einfachen Gedanken verfallen, die Hörer gelegentlich unmittelbar zum Lachen zu bringen. Sie läßt in den Besprechungsräumen verschiedener Sender eine kleine Gesellschaft zu Heiterkeitsausbrüchen reisen und überträgt dann nur den Lacherfolg, jedoch so, daß eine Reihe solcher Stimmungseffekte von verschiedenen Sendern fortgesetzt hintereinander ausgeändert wird. Da Lachen bekanntlich ebenso ansteckt wie Gähnen, verspricht man sich von dieser Darbietung vielfältige Wirkungen.

Programm am Donnerstag.

3.15 Uhr nachm.: (Danzig) Ein Hundeleben. Lustiges und Trauriges aus dem Leben eines treuen Jagdhundes. Der Wirtlichkeit näherzählt von einem alten Forstmann. Vortrag von Oberförster a. D. Schögel. — 4 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Kultur und Untergang der Insel. Vortrag von Africaforscher Hauptmann a. D. Steinhardt, Danzig. — 4.30—6 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Nachmittagskonzert der Kapelle Kochwald-Salzberg, Danzig. — 6.05 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte. Königsberger Fleischgroßhandelspreise. — 6.15 Uhr nachm.: Männer der Technik. Ein Vortragszyklus von Dr. E. Gehrler. 7. Vortrag: Karl Auer von Welsbach. — 7 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Natürliche und gesellschaftliche Grundlagen der Volkswirtschaft (4. Teil). Vortrag von Oberpostrat Dr. Eppich. — 7.40 Uhr nachm.: Führer der deutschen zeitgenössischen Kammermusik. — Paul Hindemith. Vortrag von Dr. Müller-Blattau. (Zum Zyklus: Die Entwicklung der Kammermusik). — 7.55 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 8 Uhr nachm.: Zyklus: Die Entwicklung der Kammermusik (15. Wend.). Werk von Paul Hindemith. Ausführende: Charlotte Bonfa-Kirchhoff (Sopran), Königsberger Streichquartett (Hewers, Bied, Wied-Hülsch, Höenes). Am Grotian-Steinweg-Flügel: E. Seidler. — Anschließend: Wetterbericht, Sportfunk. Dann Funfille.

...und leider ist der Andrang enorm

denn immer mehr Kreise überzeugen sich davon, dass wir mit unseren besonderen Darbietungen ganz Aussergewöhnliches leisten. Gewaltig sind die Vorteile unserer

Oster-Angebote

Für Damen

Grau, blond, beige u.
braun Spangenschuh
in entzückenden Modellen, eleg.
Form, imit. Louis XV.-Absatz 16.50

Entzückend. Modelle
in Zug-Pumps schw. Chevrau,
amerik. u. Louis Absatz . . . 13.50

15.50
11.50



16.50

Herren-Halbschuh
braun u. schwarz, solide Leder-
verarbeitung 17.50,
Herren-Stiefel und
-Halbschuh braun und
schwarz, kräft. Lederausführung

12.50

9.50
Reiser

Die Modelfarben
Rosenholz und
grau

8.50

5.90

4.50

braun

Lack

braun

Alleinverkauf: "Fka" Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

Amtliche Bekanntmachungen

Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zum Einbau von Umladeräumen und Erhöhung der Gebäude an der Bischauerstraße der Kampfbahn Niederstadt sollen öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind beim Stadterweiterungsamt, Rathaus Pfaffendorf (Mittelgebäude, 3. Stock), Zimmer 67 a, in der Zeit von 11-1 Uhr vormittags gegen Entstaltung der Selbstkosten erhalten. (27 327) Verdingungstermin am Mittwoch, den 20. April 1927, vormittags 11 Uhr. Stadterweiterungsamt.

Trinkersfürsorgestelle. Die Sprechstunden in der Stadt Trinkersfürsorgestelle sind im Sommerhalbjahr vom 15. April bis 15. Oktober d. J. jeden Dienstag und Freitag von 9-11 Uhr vormittags in der Wiesenstraße, Büchel A, Eingang Wallplatz, hochparterre links, Zimmer 12, statt. Gleichzeitig weisen wir nochmals darauf hin, daß an jedem zweiten Mittwoch nach dem 1. eines Monats in der Zeit von 5-7 Uhr nachmittags im Geschäftszimmer der Trinkersfürsorgestelle eine ärztliche Beratung stattfindet. (27 326) Wohlfahrtsamt, Abt. III. Trinkersfürsorgestelle.

Pfand-Versteigerung.
Donnerstag, den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage, für Rechnung wen es angeht, Fleißergasse 7
etwa 250 Dutzend Damenstrümpfe
" 13 " Kinderstrümpfe
" 12 " Herrensocken
in geschlossenen Posten
meßbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Ware ist neu und eine Stunde vorher doritselbst zu beschaffen.

Siegmund Weinberg
Faktor, vereidigter, öffentlich angestellter Auktionsator.
Danzig, Jopengasse 13, Fernspr. 266 33.

Pfand-Versteigerung

am Kielgraben Nr. 1 a
Donnerstag, den 14. April, nachmittags 3 Uhr, werde ich im Auftrage

1 hohelegante Alt-Danziger Herrenzimmer-Einrichtung
unter günstigen Zahlungsbedingungen meßbietend versteigern, und zwar gelangen zum Verkauf:
1 zweiteilige Bibliothek mit dazugehörigem Ledersofa, 2 Sessel, 1 Herrenzimmerschreibtisch, 4 hochlehnige Stühle mit Sessel, Schreibtisch mit Schreibtisch, 1 Truhe.

Sämtliche Gegenstände sind mit reichlicher Bildhauerarbeit versehen.

Sicherer Kaufern gewähre noch Anzahlung für den Kellervertrag einen Kredit bis zu 1½ Jahre, so daß die Abschlagszahlungen in bequemen monatlichen Raten geleistet werden können.

Günstige können sich zwecks Besichtigung und Verhandlung nach telefonischer Anmeldung 26079 bei mir einfinden.

Frau Anna Neumann
gen. Auktionsatorin für den Freistaat Danzig, Jopengasse 9/10, 3 Tr. Teleph. 25079.

Pfandleihe Verkauf
Dritter Damm 10
beleih Gold- u. Silbersachen, Brillanten von Uhren, Gold- und Silbersachen aller Art

Achtung!
Kollgespanne
stunden- und tageweise, für Umzüge und andere Transporte billigst bei Wilh. Prillwitz, Am Holzraum 17

Emallieren u. Vernickeln sowie alle Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen billigst bei O. TKOTZ, Langfuhr, Hauptstraße 64 - Telephon 41177

Sozialistischer Literaturführer
Erstes Jahrbuch der "Bücherwarte" 1.25
Dr. Karl Renner: Der geistige Arbeiter in der gegenwärtigen Gesellschaft 65
Engelbert Graf: Jung und alt in der proletarischen Bewegung 40
Entwicklungsgechichte der Erde 65
Sturm der Mensch vom Affenab 40
Von Moses bis Darwin 40

Buchhandlung Danziger Volksstimme
Am Spindhaus 6

Gartenbaubetrieb, Amselhof Danzig-Heubude, Dammstraße Nr. 38

empfiehlt

blühende Topfpflanzen - Kränze
Sträuse - Stiefmütterchen - Vergißmeinnicht - Primelchen - Goldlack
junge Obstbäume und Osterlilien

Zum Großreinemachen
Kernseifen, alle Sorten Waschmittel,
die Putzmittel, Scheuertücher
wirklich billig nur im
Selfen-Haus Schlicht
III. Damm Nr. 14

Oster-Verkauf zu tief herabgesetzten Preisen!

Möbelstoffe

Gobelins, 1.30 breit
0 5.50, 7.50, 9.50, 11.50, 13.50 2.50

Plisse, 1.30 u. 1.30 br. 26.50, 23.50, 21.50
18.50, 16.50, 10.50, 8.50 7.50

Chaiselonge- u. Tischdecken, Wandbehänge
und Läuferstoffe billigst

Lederwaren

Damentaschen in allen modernen Formen in größter
Auswahl sehr preiswert

Akten- und Musikmappen
14.50, 13.50, 12.75, 10.50 7.50

Koffer, Reisetaschen, Marktbrettle, Schultornister,
Portemonnaies, Brieftaschen usw. billigst

Walter Schmidt

Töpfergasse 4 3. Damm 2

Tapezierer- und Sattlerbedarf

Der Osterschinken

ohne

Palmo-Tafelsenf

ist
geschmack-
los



Auf, jung. Mädelchen
suche Stelle als Kinder-
frulein. Ang. unter Nr.
1278, an die Exped.

Suche für meine Tochter,
15 J. alt, eine
Lehrlinie

im Konfektions- ob. Kon-
ditorei-Geschäft. Ang. u.
Nr. 1281 a. d. Exped.

Wohnungssuch

Zwecke 1-Zimmerwoh-
nung, Boden u. Zimmer,
alles hell, gegen 2. Bür-
gern, gegen 2-Zimmerwohnung
in Neukirchener. Ang. mit
Nr. 1289 a. d. Exped.

Zwecke 1-Zimmerwoh-
nung, Küche, nebst
Bücherei, in Neukirchener,
gegen 2-Zimmerwohnung
in Neukirchener. Ang. mit
Nr. 1284 a. d. Exped.

Sonnige 1-Zimmerwoh-
nung, gr. helle Küche u.
Bücherei, gegen gr. 2-
Zimmerwohnung zu tren-
nen gefunden. Ang. mit
Nr. 1286 a. d. Exped.

Zu vermieten

Ein 2. einfach möbliert.
Zimmer für eine Person,
billig v. 1. Mai zu ver-
mieten. Ang. mit
Nr. 1287 a. d. Exped.

Gut möbl. sonniges
Bürozimmer,
elekt. Licht, m. auch ohne
Pension, von gleich frei
Hundegasse 102, 2.

Freundlich möbliertes
Bürozimmer

mit separater
Auskunft und Meldungen in der Geschäftsstelle
Faulgraben 11, täglich 11-1 Uhr und Dienst-
tag und Donnerstag 6 1/2 - 7 1/2 Uhr nachmittags

Handelskurse

des Außen-Instituts der Techn. Hochschule
(Handelshochschulkurse)

Vorlesungen und Übungen in Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Sprachen

Beginn des Sommerhalbjahres 25. April

Auskunft und Meldungen in der Geschäftsstelle
Faulgraben 11, täglich 11-1 Uhr und Dienst-
tag und Donnerstag 6 1/2 - 7 1/2 Uhr nachmittags

Es werden Prüfungen eingeführt
Programme Faulgraben 11, Boenig-Kohlenmarkt,
Verkehrszentrale Stadtgraben

Preußische Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 20. und 21. April

Einige Lose 1/2 à 3.75 G
1/4 à 7.50 G u. s. w.

haben noch abzugeben

Die Lotterie Einnehmer Danzigs
Brinckman Gronau Schroth

Hundag. 35 Jopeng. 66 Hell.-Geist-Gasse 83

Handelskosten

zu äußerst

günstigen Preisen und in bester Qualität

Referat ab Lager

Münch & Co.

Altstädtischer Graben Nr. 102

zu äußerst

günstigen Preisen und in bester Qualität

Referat ab Lager

Installateur J. Klemperermeister

Gustav Plotzki

zu äußerst

günstigen Preisen

Referat ab Lager

Einen gebrauchten Chassis

nicht über 8 P. S. sucht zu kaufen

Falkowski, Stallmachermeister, Tiegenhof

Angebote mit Preis.

Referat ab Lager

Sperrplatten

zu äußerst

günstigen Preisen und in bester Qualität

Referat ab Lager

Regal

mit Bild- u. Spinn-
fächern, billig zu ver-
kaufen.

Trampolin 7/8.
Rüller.

Referat ab Lager

Geb. Nähmaschine

jährlich billig zu ver-
kaufen.

Gr. Gerbergasse 12, 2.

Referat ab Lager

Stiel- und Hängelampe

billig zu verkaufen.

Stolzenberg 289, Tore 25.

Referat ab Lager

Stellengeflechte

Junges, schönleßliches

Wollchen,

Endlos, bitte um Be-
hauptung.

Referat ab Lager

Stellengeflechte

Junges, schönleßliches

Wollchen,

Endlos, bitte um Be-
hauptung.

Referat ab Lager

Stellengeflechte

Junges, schönleßliches

Wollchen,

Endlos, bitte um Be-
hauptung.

Referat ab Lager

Stellengeflechte

Junges, schönleßliches

Wollchen,

Endlos, bitte um Be-
hauptung.

Referat ab Lager

Stellengeflechte

Junges, schönleßliches

Wollchen,

Endlos, bitte um Be-
hauptung.

Referat ab Lager

Stellengeflechte

Junges, schönleßliches

Wollchen,

Endlos, bitte um Be-
hauptung.

Referat ab Lager

Stellengeflechte

Junges, schönleßliches

Wollchen,

Endlos, bitte um Be-
hauptung.

Referat ab Lager

Stellengeflechte

Junges, schönleßliches

Wollchen,

Endlos, bitte um Be-
hauptung.

Referat ab Lager

Stellengeflechte

Surioses aus Abessinien.

Der Kampf gegen die Bandwurmplage. — Schwarze Postbeamte mit Chapeau claque. — Eine webende Majestät. Mit 500 Frauen verheiratet.

Wer von Abessinien, der lebten großen Despotie, nur das weiß, was er in der Schule gelernt hat, der weiß recht wenig. Und doch bietet es so viel des Staunenswerten.

Was wird man sich noch allenfalls denken können, daß Abessinien reichlich doppelt so groß ist wie Deutschland, denn solche Maße sind ja in „jener Gegend“ üblich. Wer aber weiß wohl, daß dieses Land ein stehendes Heer von ca. 200 000, mit guten Gewehren bewaffneten Soldaten besitzt, und daß der Negus Negus Tafari durch das Signal der großen Trommel ein Heer von 4½ Millionen Menschen auf die Beine bringen kann? Hierzu sind etwa 1½ Millionen abessinische Krieger, die mit modernen Gewehren ausgestattet sind, ebenso viele primitiv bewaffnete Hilfsvölker, und der Rest der Trost, der aus Weibern und männlichen Kriegsgehessern von 12 bis 60 Jahren besteht.

Von den 10 bis 12 Millionen Einwohnern Abessiniens sind etwa 70 Prozent eigenliche Abessinier oder Amharer. Sie sind semitischen Ursprungs mit hamitischen Einschlag im Süden — ein ausgesprochenes Kriegsvolk, das das Land beherrschte und seine Freiheit, dank der grandiosen alpinischen Felsenformation seiner Heimat, bisher erfolgreich verteidigen konnte. Hunderttausende von Mönchen, die unter Leitung der Abunas (Bischöfe) das abessinische Christentum hegen, verhindern nicht,

dab das Heer sonst Weibern und Kindern wie eine Landplage in den Gebieten häuft,

die es bei der Kriegsführung durchzieht und nur als Wüste verläßt.

200 Festtage im Jahre feiern die abessinischen Christen und essen dabei viel rohes, stark gepfeffertes Fleisch. Wegen dieser Faulheit und dieser Blödelei strafe sie der Himmel mit der stark verbreiteten Bandwurmplage. Aber die gütige Natur milderte die Strafe und ließ den Kussobaum wachsen, dessen trockene Blätter (Blues Kofo) einen gallenbitteren Tee ergeben, durch den die Bandwürmer getötet werden können.

In der südwestlichen Landschaft Kaffa des Königreiches Shoa wächst in überausreichem Maße auf wilden Sträuchern „coffee Arabica“, die Kaffeebohne, so genannt nach ihrer Heimat. Und wenn wir alle Morgen unseren guten Kaffee trinken, denken wir gewiß nicht daran, daß er seinen Namen diesem Ursprung verdankt. Der nicht sehr hochwertige Kaffee, der sich durch den weiten Trägertransport aus diesem nur den Gallanegern ertragbaren Klima erheblich verteuert, spielt heute keine Rolle mehr auf dem Weltmarkt. Ebenso wenig die Schäfe Abessiniens an Gold und Eisenkästen, für die es früher eine außerordentliche Bedeutung als Stapelplatz besaß. Schuld ist daran der Mangel an Ausbildungsmöglichkeiten, was auch für die reichen Erz- und Steinkohlenvorräte des Landes zutrifft. Es fehlt dem Abessinier wohl auch der Handelsintellekt, hauptsächlich aber erkannten die großen Männer des Landes die riesige Gefahr, die in der Ausbeutung dieser Bodenwerte durch fremde Mächte liegt.

Die Entwicklung der europäischen Zivilisation erkennt man beispielweise in der Einrichtung, daß Postbeamte als Abzeichen Lackabschüre und Chapeau claque tragen. Ferner daran, daß man noch heute bei größeren Beträgen nach Maria-Theresia-Thalern rechnet, die in der Londoner oder Triester Münze geprägt werden und nicht so blank, aber noch so gut erhalten sein müssen, daß die Berliner der Agassiz, die das Kleid der Kaiserin zusammenhält, kennlich sind. Bei kleineren Summen gilt die Salztasche.

Um solche Münze verkaufte noch Mitte des vorigen Jahrhunderts eine arme, unter den oft sehr schönen hellhäutigen und mitunter blaudünnen Abessinierinnen ihren Tee gegen den Bandwurm. Als ihr kleiner Junge schon laufen und Schild und Speer tragen konnte, lief er zu einem Soldaten und wurde sein Knappe. Das ist dort so üblich. Als er König geworden war, führte er mit den anderen Königen Krieg. Auch das ist dort so üblich. Er besiegte sie, wurde König der Könige, amhartisch Negus Negus und bedeutet Kaiser von Abessinien. Als solcher hieß er Menelik II. und leitete seinen Stammbaum vom König Salomo und der Königin von Saba her. Lassen Sie mich noch ein Kurioseum des König Johannes erwähnen, der Ende des 17. Jahrhunderts mit dem Krönungsnamen Kelai Segel, genannt der Gerechte, regierte. Seine allerchristliche Majestät erließ den Armen alle Abgaben, häuste in einer Hütte unter alten Bäumen und verdiente seinen Unterhalt durch das Weben von Teppichen und Manteln. Erhielt er zu seinen Regierungsgeschäften Besuch, so wehte er doppelt fleißig, um seine Gäste bewirten zu können.

Auch bedeutende Frauen hat es in Abessinien gegeben. Christoph de Gama berichtet Erstaunliches über die Königin Sabla Wangi, aber trotzdem dürften unsere Frauen kaum großes Verlangen nach Abessinien haben, da sie dort keine Achtung genießen, was sich schon bei der Geburt äußert.

Es ist Ritus, für ein Mädchen dreimal, für einen Knaben zwölfsmal zu strohlosen.

Die Frau muß arbeiten und dem Manne beim Schmaus soviel Glaben in den Mund stopfen, bis er nicht mehr gehen kann. Während er sie natürlich dazu muß sie ihn stets mit „Sie“ anreden. Sowar ist gesetzlich nur eine Frau gestattet, aber die Zahl der Nebenfrauen ist unbeschränkt. Die Eheschließung ist nicht kirchlich, Scheidung sehr leicht und daher häufig. Seit Sabla Selassie, der einmal 500 Frauen besaß, sieben in seinem Gibbi-Palast, 18 in der Residenz und 480 als „Proviant“ an den großen Heerstrafen, hat sich natürlich schon viel geändert. Aber manche Europäer dürften bedauern, daß man dort den Kuss nicht kennt. Als Erfas dient das gegenseitige Reiben des rechten Nasenflügels mit dem Zeigefinger. Das es gerade der rechte ist, röhrt daher, daß die Abessinier überwiegend Linkshänder sind. Sie tragen den Säbel rechts, bestiegen das Pferd von rechts, und so sind auch die naiven Bilder, die vor kurzem in Berlin ausgestellt waren, außerordentlich gemacht, wenngleich überraschenderweise meist mit der rechten Hand geschrieben wird. Die Abessinier, die sich von Jugend auf im Erztragen von Strapazen und Schmerzen üben —

so tragen sie durchgängig Brandarbeiten, die von dem hübschen Gebäckspiel herühren, wie einen brennenden Span am längsten halten kann —

und in keinem Punkt so empfindlich, als wenn sie glauben, verspottet zu werden. Das erfuhr eine Kunsthüterin, die einen Abessinier aus dem Zoo, der in der Akademie stand, karikierte. Er verbot ihr das in sehr temperamentvoller, wenn auch nicht höflicher Weise.

In der neueren Geschichte, die man als die Geschichte vor, mit und nach Menelik bezeichnen muß, herrscht eine starke Sympathie zwischen Deutschland und Abessinien. Der Ursprung liegt wohl nicht zuletzt in dem Einfluß eines bei uns zu Unrecht totgeschwiegenen Mannes, des deutsch-schweizerischen Ingenieurs Alfred Ilg.

Ursprünglich verdankte er die ihm von den Abessinier gezeigte Achtung seiner Unergründlichkeit und Körperkraft, die er bereits auf der Reise zum Hof des Kaisers anlässlich eines

der damals üblichen räuberischen Ueberfälle zwischen Käste und Residenz beweisen konnte. Seine unbedingt außerordentliche Ruhe und seine selbstlose Ehrlichkeit verschafften ihm die innige Zuneigung des Menschenkenners Menelik, seine unglaublich vielseitigen Kenntnisse machten ihn zu seinem unentbehrlichen Ratgeber und Helfer. Er brachte seine für das Kaiserliche Wohnummer, er unterrichtete die Prinzen in vielen Sprachen, er reparierte Ferngläser und Luxuswaffen, die der Kaiser leidenschaftlich sammelte.

er siedelte auf den Kriegssäulen stehende Schädel und baute Wege und Brücken. In Hause lehrte er den Kaiser das Geheimnis der kommunizierenden Röhren und der Dampfmaschine. Er baute die erste Wasserleitung und ermöglichte den Bau der französischen Eisenbahnen und Telegraphie. Er leitete die abessinische Politik in Europa und kontrollierte die europäischen Güter in Addis-Ababa. Absurderweise gelang es trotzdem einem mehr als tüchtigen deutschen Handelsmann, dem Kaiser einen Wagen alter Abreisefahrer zu verkaufen. Nach mehrjähriger anstrengender Tätigkeit als abessinischer Ministerpräsident zog sich Alfred Ilg, sehr zum Schmerz seines wahrhaft kaiserlichen Freunde, in die schweizerische Heimat zurück, wo er seinen Lebensabend verbrachte.

Ludwig Neumann.



Ein neuer Sport.

„Baumwerfen“ — der schottische Nationalsport — scheint nunmehr auch in Deutschland viele Anhänger gefunden zu haben. — Unter Bild zeigt eine Gruppe Sportler bei der Ausübung des für Deutschland neuen Sports.

Der Kindermörder bekannt.

Mit dem Breslauer Mörder nicht identisch. — Wie er das Opfer umbrachte.

Die Breslauer Kriminalpolizei hat jetzt durch Entsendung eines Beamten nach Polnisch-Oberschlesien versucht, endgültig und möglichst rasch die Frage zu klären, ob der oberschlesische Lustmörder Josef Sozawa auch als Täter für den Breslauer Kindermord in Frage kommt. Der Beamte ist am Sonntag aus Katowitz zurückgekehrt, nachdem ihm die polnische Polizei gestattete, heute den Lustmörder Sozawa im Gefängnis selbst zu vernehmen. Das Ergebnis seiner Arbeit sah der Breslauer Kommissar dahin zusammen, daß der oberschlesische Lustmörder nach seiner Meinung für die Breslauer Tat nicht in Frage kommt.

Sozawa ist seit 1924 dauernd in Gleiwitz gemeldet gewesen, hat aber stets auf dem polnischen Teile Oberschlesiens gearbeitet und größtenteils auch dort bei Vermögen gewohnt. Er ist nur einmal im Jahre 1922 nach Berlin gefahren und will bei dieser Gelegenheit eine befreundete Krankenschwester in Breslau besucht haben. Sonst will er niemals in Breslau gewesen sein. Sozawa besaß bei seinen Vernehmungen die Tatsak, alles abzuleugnen, was ihm nicht bewiesen werden kann. Als ihm der Breslauer Kommissar den hiesigen Kindermord auf den Kopf zugesetzt, verlangte er zynisch Beweise und stellte alles ab. Er hat sich aber ausführlich über die Breslauer Tat und ihre Wirkung auf ihn selbst ausgelassen. Zuerst habe ihn dieser Breslauer Kindermord, deren Einzelheiten er aus den Zeitungen erfuhr, angewidert, dann aber habe er eine gewisse Befriedigung empfunden und sich schließlich sogar fest vorgenommen, einmal eine ähnliche Tat zu begehen.

Letztlich steht jetzt fest, daß er außer seinem schon bekannten Verbrechen am 18. September 1926 in Polnisch-Oberschlesien einen Kindermord begangen, der ganz nach dem Vorbild des Breslauer Mordes ausgeführt wurde. Auch seine letzte Tat, die Ermordung der neunjährigen Margarete Mroczka, wollte er wieder genau nach dem Breslauer Muster ausführen. Er wurde an der Verstülpung der Leiche nur durch das Hingucken fremder gehindert. Das alles hat Sozawa in erstaunenden Details ausführlich erzählt, ohne eine Spur von Rücksicht auf die Wahrheit.

Der Breslauer Kommissar ist vor allem deshalb der Ansicht, daß dieser Breslauer Lustmörder nicht für den Breslauer Kindermord in Frage kommt, weil es nach den Ermittlungen feststeht, daß sich Sozawa am Tage des Breslauer Kindermordes, also am 5. Juni 1926, bis um 2 Uhr mittags bei seinem Arbeitgeber in Polnisch-Oberschlesien aufgehalten hat. Die Tat in Breslau ist aber zwischen 6 und 7 Uhr abends geschehen. Es erscheint demnach ausgeschlossen, daß sich Sozawa zu dieser Zeit schon in Breslau befunden hat. Der 5. Juni war ein Sonnabend. Am Montag hat Sozawa auch wieder auf seiner Arbeitsstelle in Polnisch-Oberschlesien gearbeitet, und es ist ihm nicht nachzuweisen, daß er sich aus Oberschlesien entfernt hat. Trotz dieser Feststellungen werden jetzt in Breslau selbst, vor allem bei der von Sozawa genannten Krankenschwester, noch weitere Nachforschungen angekettet.

Hundert Jahre Streichholz.

Am 7. April waren hundert Jahre vergangen, daß in England die erste Schachtel Bündholzer für einen Schilling verkaufte wurde. Die Zahl derer, die Anspruch erheben, das Rechtholz erstanden zu haben, ist nicht klein, indes darf doch der Engländer John Walter die Priorität der Erfindung des Streichholzes, das trotz seiner unheimlichen Gestalt zu den unentbehrlichsten Dingen des täglichen Gebrauchs gehört, für sich in Anspruch nehmen. Den Beweis dafür erbringt Walters sorgfältig geführtes Tagebuch, das einen umgehenden Bericht über die Studien und Versuche enthält, die schließlich zur Erfindung des Bündholzes führten.

Ein neuer archäologischer Fund in Ägypten. Cecilirth, der im Auftrage der ägyptischen Ministerialabteilung für Altertümer zur Zeit in Sakkara Ausgrabungen ausführt, hat kürzlich ein Grab freigelegt, das, wie man annimmt, dem 29. Jahrhundert v. Chr., der Periode der dritten Dynastie angehört. Das von einem Kuppeldach gekrönte Grab bildet einen Teil des großen, fast eine Meile langen Granitmauern bei der berühmten Stufenpyramide des Pharaos Psoter. Der Eingang zu dem Grabgewölbe war jüngst verkleidet und führt in eine Reihe von unterirdi-

Dänische Spießermoral.

Die bebenlichen Räuberäder von Nalborg.

Der Inhaber einer großen Konfektionsfabrik in der dänischen Stadt Nalborg hat den Plan gefaßt, seinen Betrieb aus der Stadt zu verlegen und in den Vorort Hasseltofta zu ziehen. Dort zahlt man nämlich nur 2,5 Prozent Kommunalsteuer, während Nalborg zehn Prozent erzielt. Die Stadtverwaltung von Nalborg bedauert natürlich gemäß den Vorzügen eines so großen Steuerzahlers, aber merkwürdigerweise freut sich Hasseltofta gar nicht über die beworkebende Füllung seiner Räumen. Die Gemeindeverwaltung hat lediglich lästig erklärt, daß sie den Plan der Fabrik leider nicht verbieten könne. Aber ein paar prominente Bürger, ein Butterhändler und ein Anwalt, haben schriftlich dagegen protestiert, daß „die 200 Räuberinnen auf ihrem Wege zur Arbeit und wieder nach Hause den Straßenverkehr demoralisieren“. Dieser Angriff hat der Fabrikant nicht auf seine Mitarbeiterinnen lassen lassen. Er verteidigt in dem gelebten Platz von Nalborg nicht nur die soziale Frage, ob denn die Moral von Hasseltofta wirklich auf so schwieriger Höhe steht, daß sie durch ein paar fleißige Arbeitnehmer ins Fallen kommen könnte.

Eine glänzend gelungene Fernseh-Berührung.

Bilder aus 300 Kilometer Entfernung.

Die American Telephone and Telegraph Company in New York hatte kürzlich eine Anzahl Berichterstatter Reisende in ihr Geschäftshaus geben. Die journalistischen Gäste konnten bei dieser Gelegenheit den Sekretär der Handelskammer in dem 300 Kilometer entfernten Washington genau beobachten, wie er sich den Telefondräger am Ohr, mit dem Präsidenten der New Yorker Telephongesellschaft unterhielt. Die Figur des sprechenden Sekretärs erschien in einer Deutlichkeit, die nichts zu melden übrig ließ, auf einem Leinwandschirm, und die Herren in New York konnten das Wimpernschlag des Sprechenden, das Zucken der Augenbrauen und die Bewegung der Mundwinkel genau verfolgen.

Die New Yorker Journalisten unterhielten sich dann auch mit den Washingtoner Kollegen, deren Gesichter sie genau auf dem Bildschirm sahen. Bei der weiteren Vorführung hatten sie auch Gelegenheit, Bilder zu sehen, die vom Broadcasting-Station in New Jersey auf drahtlose Wege übermittelt wurden. Sie hörten ferner den Reger einer Varietébühne singen und sahen ihn gleichzeitig in seinen Bewegungen als Schauspieler, ebenso wie andere Freunde der Varietébühne vorgeführt und drahtlos übermittelt.

Die Vermittlung geschah durch einen kleinen vierseitigen Spiegel, von dem aus die Bilder auf die Leinwand projiziert wurden. Die Bilder erschienen bemerkenswert klar und die Personen deutlich erkennbar. Im ganzen wurden so achtzehn vollständige Vorführungen dargeboten. Die Übertragung auf den Leinwandschirm übermittelte dem Auge so klare Bilder, daß die New Yorker Herren die Bühne im geöffneten Mund der sprechenden Personen und die Wache am Ende der Zigarette, die sie in der Hand hielten, deutlich erkennen konnten.

Acht Jahre den Geisteskranken gespielt.

Seine Frau ermordet. — Der Simulant in der Irrenanstalt.

Über einen Fall raffinierter langjähriger Similation wird aus Bergedorf berichtet. Im Jahre 1919 hatte der aus einer mehrjährigen Gefängnishaft entlassene Joseph Hesenecker seine Frau ermordet, weil sie sich geweigert hatte, mit einem Buchhändler weiterhin zusammenzuleben. Er hatte die Leiche auch noch verdeckt. Es gelang ihm jedoch in der Heil- und Pflegeanstalt Regensburg so gut den Geisteskranken zu spielen, daß man ihn dort noch vor der Gerichtsverhandlung als geistesgesund und für die Tat unverantwortlich erklärte. Nun befand sich Hesenecker seit 8 Jahren in der Irrenanstalt und wußte während dieser Zeit die Tugend auf die raffinierteste Weise zu täuschen. Vor kurzem ist man jedoch auf seine Schliche gekommen und hat erkannt, daß er ein Simulant und für die ihn zur Post gelegte Tat verantwortlich ist. Vor einigen Tagen wurde er aus der Irrenanstalt in das Untersuchungsgefängnis Regensburg transportiert und steht nun der Verhandlung entgegen.

18 Stunden schiffbrüchig.

Eine wunderbare Rettung.

Im Kattegat ist das dänische Segelschiff „Freia“ vor ein paar Tagen gesunken, und zwar so schnell, daß die drei Mann Park befähig nicht Zeit stand, Brontant, Wasser und Kleidungsstücke mit ins Boot zu nehmen. Während 18 Stunden trieben sie in stürmischer See bei bestehender Sturm, den Tod vor Augen, bis sie von einem schwedischen Schoner gerettet wurden. Dem Kapitän, dem das unverantwortliche Schiff gehörte, mußten die Hände ausstecken, und er mitgenommen.

Wirtschaftsbilanz des Faschismus.

Ein verachtendes Urteil.

Unter dem Pseudonym „Observer“ unterzieht ein hervorragender italienischer Nationalökonom in der in Paris erscheinenden italienischen Tageszeitung „Il Dovere“ die Wirtschaftslage Italiens einer gründlichen Untersuchung. Mussolini läßt durch seine Werbeagenten im Auslande großes Aufsehen machen von den Erfolgen des wirtschaftlichen „Wiederbaus“, der der faschistischen Diktatur zu verdanken sei. „Observer“ hat in Italien selbst reiches Belegmaterial gesammelt, das mit Sachverständigen zur Verfügung steht, und ist für die Wirtschafts-, Finanz- und Sozialverhältnisse zu folgenden Schlüssen gekommen:

„Zur dem Kriege wurde der größte Teil der italienischen Auswanderung von Amerika aufgezogen. Nach dem Kriege, als Amerika seine Hölzen für die italienische Einwanderung sperrte, hat Frankreich außer 60 Prozent der gesamten italienischen Auswanderung noch 85 Prozent der europäischen aufgenommen. Mussolini jedoch sieht seine Politik gegen Frankreich fort, das Land also, das fast anderthalb Millionen Italienern Brod und Arbeit gibt.

Die italienische Handelsbilanz hat nach amtlichen Angaben am 31. Dezember 1926 mit einem Defizit von 7 Milliarden 200 Millionen lire abgeschlossen. Frankreich, das von der faschistischen Presse als direkt vor dem Bankrott stehend dargestellt wird, da es nicht von einer Diktatur beherrscht wird, hat am 31. Dezember in seiner Handelsbilanz ein Aktivum von mehreren Dutzend Millionen buchen können.

Nach den Statistiken der Handelskammer von Mailand, der statistischen Büros der italienischen Städte, den von Professor Puglisi ermittelten Einkommensverhältnissen der Arbeiter und Angestellten und den Ziffern des Professors Nachi war das Jahr 1926 durch eine neue Preissteigerung gekennzeichnet. Seit Juli 1926 bis heute ist die Zahl der Arbeitslosen von Monat zu Monat gestiegen. Aus 70 000 Erwerbslosen sind mittlerweile 900 000 geworden. Alle Arbeiter, die beschäftigt sind, müssen den Arbeitslosenbeitrag leisten; sie erhalten jedoch, selbst bei den kleinsten Beiträgen, nur einen geringen Bruchteil ausgezahlt wenn sie erwerbslos geworden sind. Diese Angaben stammen von der Nationalbank der Sozialversicherungen.

Die Spareinlagen zeigen eine ständig sinkende Tendenz. Diejenigen, die bisher sparen können, scheuen sich gezwungen, ihre Ersparnisse von den Kassen abzuheben, um überhaupt leben zu können. Sehr bereit sind in dieser Hinsicht die von den Direktionen der Post, des Staatschubes und der verschiedenen Banken veröffentlichten Listen. Nebenbei verschwinden die Rücklagen der Auswanderer, die früher den berühmten „Goldfluss“ bildeten, immer mehr; das wird von der Generaldirektion der „Banco di Napoli“ zugegeben.

Zwei wirtschaftliche Erhebungen zeigen auffallende Entwicklung. Es sind die Pfänder in den Leihhäusern, die im Jahre 1921 einen Wert von 112 Millionen repräsentierten, heute aber auf 340 Millionen lire gestiegen sind. Weiterhin die Bankrotte, deren Zahl von 7200 im Jahre 1925 auf fast 8000 im Jahre 1926 zugenommen hat.

Die Lage an den Börsen in Italien zeigt Katastrophenstimmung, ständige Rettungsversuche und große Unsicherheit. Das Geld kommt nicht in Umlauf, und wenn doch, so ist es teuer. Der staatliche Diskont ist der höchste unter den großen europäischen Ländern.

Die Wirtschaftsbehörden sind sich darüber einig, daß die Währung in Italien vor dem Kriege zur Befriedigung der elementarsten Lebensbedürfnisse kaum ausreichten. Im vierten Jahre des faschistischen Regimes sind die Reallöhne niedriger als vor dem Kriege. Die Statistiken zeigen, daß der italienische Durchschnittslohn im Jahre 1926 kaum 87 Prozent vom Friedenslohn betrug; für eine Anzahl Bevölkerung in Mittel- und Südtirol sind die Währung auf 70 bis 80 Prozent der Vorkriegslöhne zurückgegangen.

Die Untersuchung, die mit einer Gesamtübersicht über den Staatshaushalt schließt, weist daran hin, daß die staatlichen Einnahmen zum überwiegenden Teil aus Verbrauchssteuern fließen, das heißt also von den Massen aufgebracht, die Ausgaben dagegen zum größten Teil für die Arme, die Faschistische Miliz, den Nachrichtendienst und das Agentenwesen im Auslande aufgebracht werden.

Die Verteilung der russischen Bestellungen in Deutschland

Nach vorläufigen Angaben des Handelskommisariats der Sowjetunion verteilen sich die von der Berliner Sowjet-handelsvertretung im Rahmen des deutschen 300-Milliarden-Kredits vorgeesehenen Aufträge in Höhe von insgesamt 315 Millionen Mark auf die einzelnen russischen Industriezweige wie folgt (in Mark): Metallindustrie — 101 950 000, Naphtha-industrie — 39 140 000, Kohlen- und Erzbergbau — 36 784 000, Kraftwerkbau — 35 280 000, Papierindustrie — 19 072 000, Textilindustrie — 12 184 000, chemische Industrie — 11 617 000, elektrotechnische Industrie — 7 573 000, Industrie der Steine und Erden — 5 847 000, Holzindustrie — 1 743 000, photographische Industrie — 1 614 000, Lebensmittelindustrie — 1 197 000, Baumwolle — 601 000, Textil-industrie — 265 000 Mark. Ferner wurden folgende Aufträge vergeben: Verkehrsministerium der Sowjetunion — 19 097 000 Mark, Schifffahrt — 19 259 000 Mark, Postministerium — 244 000 Mark, Kommunen — 3 053 000 Mark, für lokale Elektrifizierungsarbeiten — 1 597 000 Mark, für diejenigen Industriezweige, die landwirtschaftliche Produkte verarbeiten — 1 856 000 Mark, auf Präzisionsinstrumente — 388 000 Mark vergeben worden.

Wettbewerb für ein Werbeplakat Königsberg Pr. Die Stadt Königsberg Pr. schreibt einen Ideen-Wettbewerb für ein Plakat aus, das der Fremdenverkehr für Königsberg dienen soll. Zum Wettbewerb angeladen sind alle in Ostpreußen ansässigen oder aus Ost- und Westpreußen stammenden Künstler. In dem Plakat sollen typisch Königsberger oder östpreußische Motive mitverwertet werden. Für die besten Arbeiten sind Preise von 1000, 600 und 400 Reichsmark ausgesetzt sowie Aufnähe nicht preisgekrönter Arbeiten vorgesehen. Endtermin für die Einsendung der Entwürfe ist der 15. Mai. Die Wettbewerbsbedingungen sind durch das Städtische Verkehrsamt Königsberg Pr. Sonderaufgabe zu beziehen.

Der Saatensand in Deutschland. Für das Gebiet des gesamten Deutschen Reiches wird ein äußerst günstiger Stand der Getreidesäaten gemeldet. Die besten Beurteilungen liegen für Weizen, dann aber auch für Gerste und Spelt vor. Weniger gut laufen die Schätzungen für Roggen. Man nimmt an, daß die Landwirtschaft bei der Auszählung viel ungebeiztes Roggen verwandt hat, so daß die Saaten teilweise vom Schimmel (Fusarium) befallen sind.

Zusammenschluß in der deutschen Automobilindustrie. In der Aufsichtsstellung der Daimler-Benz-Akt.-Ges. in Leipzig-Bahren wurde mitgeteilt, daß im Geschäftsjahr 1925/26 ein Gewinn von 13 462 Reichsmark erzielt wurde, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll, so daß die Verteilung einer Dividende nicht in Frage kommt. Außerdem wurde beschlossen, mit der Prestowerke Akt.-Ges. in Chemnitz einen Fusionvertrag

abzuschließen, berichtet, daß die Prestowerke Akt.-Ges. das Vermögen der Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation erwerben. Es sollen auf nominell 300 Reichsmark Dur-Aktien plus Dividenden-scheine 1926/27 100 Reichsmark Presto-Aktien plus Dividenden-scheine 1926/27 verabfolgt werden.

Häusse in Polen.

Die Vorteile der Auslandsanleihe.

Die günstigen Aussichten für eine Auslandsanleihe haben eine lebhafte Auswärtsbewegung fast aller Papiere an den polnischen Börsen zur Folge gehabt. Besonderes Interesse wendet sich den Bank-Polst.-Aktien zu, die sehr gefragt sind und deren Kurs um 10 Prozent auf 137 Zloty ansteigen konnte. Die Banken entwickeln angesichts der gegenwärtigen Geldfülle in Polen eine ziemlich lebhafte Kaufaktivität. Die Kursverhöhung der Bank-Polst.-Aktien zieht die anderen Bankpapiere mit sich. Die Posener Bank Bielska Spolek Jaroborowicz konnte in den letzten Tagen ihren Kurs auf 90 erhöhen. Warschauer Diskontobank konnten ihren Kurs auf 121 erhöhen. Großer Nachfrage erfreuen sich ferner metallurgische Werte wie Bieleniewo, Mokrejow, Lipow und Starachowice. In dieser Wertespekulationen wurden seit langem nicht mehr beobachtete große Geschäftsumsätze erzielt. Von Textilwerten haben Bytow und Jaworzno stark im Wert gewonnen.

Die polnische Regierung gegen die Eisenpreiserhöhung.

Die vor kurzem seitens der polnischen Hüttenindustrie trotz der günstigen Konjunktur und der Bewilligung der Regierung vorgenommene 10prozentige Preiserhöhung für ihre Erzeugnisse wird aller Voraussicht nach vom polnischen Industrie- und Handelsminister nicht bestätigt werden. Der Handelsminister Swiatkowski hat sich bereits gegen diese Preiserhöhung erklärt und darauf hingewiesen, daß, wenn diese Preise beibehalten werden, er den Zolltarif und die Zollförderstatzung für Rohstoffe beim Export einer Revision unterziehen werde. Auch alle steuerlichen Vergünstigungen sollen dann in Fortfall kommen.

Weitere Besserung in der deutschen Maschinenindustrie.

Der Verein der Deutschen Maschinenbauanstalten meldet für den Monat März eine weitere Besserung der Geschäftslage. Der Beschäftigungsgrad wurde nur noch von etwa 40 Prozent im Februar. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit konnte, wenn auch geringfügig, erhöht werden. Verbesserungen weist insbesondere der Leipziger Messe besonders die Werkzeugmaschinenindustrie auf, dann aber auch die Textilmaschinenindustrie. Bei der Landmaschinenindustrie ist der Auftragseingang befriedigend. Im Ausverwertungsmaschinenbau kamen im Monat März bemerkenswerte Auslandsabschlüsse zustande. Die Belebung des Baumarktes führte zu einer Besserung in der Baummaschinenindustrie und zu einer befriedigenden Auftragseingang im In- und Auslande.

Der Bau von Getreide-Elevatoren in Polen.

Der geplante Bau neuer Getreide-Elevatoren in Polen ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Man will sich gegenwärtig damit begnügen, die bestehenden Betriebe instandzuhalten und auszubauen. Über die Anzahl und das Fassungsvermögen der in Polen bestehenden Magazine und Getreidespeicher liegen folgende Daten vor: Polen besitzt insgesamt 257 Elevatoren mit einem Fassungsvermögen von 40 000 Ton. Auf die einzelnen Woiwodschäften entfallen: Posen 104 Elevatoren, Pommern 12, Krakau 22, Lublin 18, Lemberg 29, Bielsko 20, Warschau 10 usw. Der Getreideumsatz Polens beträgt jährlich etwa 1,5 Mill. Ton.

Danziger Schlachtwiehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 12. April.

(Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Gulden.)
Kinder: Ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 46 bis 47, fleischige, jüngere und ältere 32—35, gering genährt 20—25. — Bullen: Ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 45 bis 47, fleischige, jüngere und ältere 34—37, gering genährt 22—27. — Färjen und Kühe: Ausgemästete Färjen und Kühe 28—31, gering genährt Kühe 15—22. — Jungvieh einfach. Fresser: 20 bis 30. — Kälber: Feinste Mastkälber 63—65, gute Mastkälber 40—55, gute Saugkälber 40—55, geringe Saugkälber 25—35. — Schafe: Mastlämmmer und jüngere Masthammer 35—38, fleischige Schafe und Hammel 20—25, gering genährt Schafe und Hammel 15—18. — Schweine: Fleischschweine über 150 Kilogramm Lebendgewicht 63—64, fleischige über 100 Kilogramm Lebendgewicht 58—60, fleischige von 75 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 55—57. — Marktverlauf: Kinder, Kälber rubig, Schafe geräumt, Schweine langsam. — Rächter Schlachtwiehmarkt des Osterfestes am Mittwoch, dem 20. April. — Die notierten Preise sind Schlachtpreise. Sie enthalten sämtliche Umlösen des Handels einfach. Gewichtsverluste.

Gute Verdienste im Baumgewerbe. Wie die Zementindustrie können auch die eigentlichen Baumfirmen mit einer wesentlich gesteigerten Dividende aufwarten. So verteilt die Julius Berger Liebau A.-G. in diesem Jahr wie im Vorjahr bei gestiegenen Roh- und Reingewinnen wieder 15 Prozent. Die bekannte internationale Firma Philipp Holzmann A.-G. in Frankfurt a. M. wird 12 Prozent auszütteln können, während sie im Vorjahr dividendenlos blieb. Der Reingewinn hat sich allein von 1,23 Millionen Mark im Vorjahr auf 2,68 Millionen Mark gesteigert.

Verlängerung der polnischen Zollleichterungen für Kalzalpeter. Auf Grund einer Verordnung des Minister für Finanzen, Industrie und Handel, sowie der Landwirtschaft vom 30. März 1927 wird der Gültigkeitsstermin der Zollleichterungen für Kalzalpeter (Salpetersaures Kali) bis zum 30. Juni 1927 einschließlich verlängert. Die neue Verordnung ist am 6. April in Kraft getreten.

Ford verdient groß. Die amerikanischen Sachverständigen schätzen den Gewinn der Ford-Motor-Co. für das Jahr 1926 auf rund 90 Millionen Dollar, gegenüber 15 Millionen Dollar im Jahre 1925. Der Ausweis der Fordneigung für 1926 selbst zeigt einen Überschuss von rund 698 Millionen Dollar. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 75 Millionen Dollar.

Österreichische Fabrikconcessionen in der Ukraine. Die Zeit in Charian weckende österreichische Wirtschaftsdelegation verhandelt mit der ukrainischen Sowjetregierung wegen der Übernahme von Konzessionen auf die Herstellung von Schuhwaren und Matratzen. U. a. soll geplant werden, österreichische Fabriken teilweise nach der Ukraine zu verlegen.

Danziger Sparkassen-Aktion-Verein
Milchkanngasse 33 34
Gegründet 1821
Einschlägliche Verfassung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund

Internationales Arbeiterschachturnier

Das zweite internationale Arbeiter-Schachturnier, das vom 10. bis 18. April in Berlin stattfindet, hat am Sonntag seinen Anfang genommen. Von den Ausländern sind bis auf die Dänen alle Spieler in Berlin eingetroffen. — Im Wettkampfspiel sollt ihr hier — auch zeigen als Taktiker und Strategen. — Das waren die Willkommensträger, die den Russen, Österreichern, Schweizern, Ungarn, Tschechen und Letten entgegenhalten — und da führen sie nun über die Figuren gezeigt, die Taktiker und Strategen des schäbigen aller Brettspiele.

In der Gruppe A spielen zusammen: Genossen-Lenin-grad-Subotica-Moskau. Genossen eröffnet mit c 4 und Subotica verteilt c 7—8 (Karré-Karo). während Rogen-dorf-Budapest-Fischer-Wien die Budertort-Öffnung wählt. Der Werner Michel und Nagy-Budapest beginnen Sämtliche und der Österreicher Dr. Szigeti-Wien spielt gegen Gösch-Berlin Budertort. Auch in der B-Gruppe wählt man die moderne Öffnungsschweiz. Sie ist besonders typisch für Ungarn und Österreich. Die Partien laufen hier: Rosenberg-Wien-Glatzschaffo-Archangelsk (Budertort); Lehmann-Leningrad-Ostern-Berlin (Damengambit mit Bogoljubow-Befriedigung); Nagy-Budapest-Baltin-Riga (Schwungswertigkeit); Tschelno-Charow-Grothoff-Nürnberg (Sämtliche).

Am Donnerstag werden die allgemeinen Turnierteilnehmer erwartet. Dänen, Österreicher, Ungarn und Letten erscheinen mit Verstärkung. Und dann beginnt am Karfreitag die offizielle Verhandlung mit der Tagung der Schachinternationale und den Länderwettkämpfen.

Ergebnisse der Gruppe A: Sämtliche Partien wurden nach vierständiger Spielzeit abgebrochen. In der B-Gruppe gewann Nagy-Budapest und Tschelno-Charow-Grothoff. Die übrigen Spiele wurden auch hier abgebrochen. Am Nachmittag gewann Nagy-Budapest. Die Partie Bischoff-Grothe wurde remis. Die Hängepartien werden am Mittwochnachmittag beendet.

Um die Bundesmeisterschaft.

Das letzte Vorroundenspiel um die Fußball-Bundesmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ging am Sonntag in Altona vor sich. Der Süddeutsche Meister Börgs-West siegte in einem prächtigen Spiel überlegen mit 4:1. An der hohen Niederlage hat der Hamburger Torwart die Hauptfunktion, wenn auch die ganze Mannschaft dem Vertritt Süddeutschlands nicht gewachsen war. Diese Entscheidung wurde in ehr arbeiterporträtem Geiste von den Hamburger anerkannt. Nunmehr treffen im Schlusspiel um die Bundesmeisterschaft Nürnberg-West und Dresden ausgetragen, der Zeitpunkt steht noch nicht endgültig fest, vermutlich am 24. April.

Berliner Hockeyspieler in Marienwerder. Das gestrige Hockeyspiel zwischen dem Berliner Sportklub und dem Süddeutschen Hockeymeister Sportverein Marienwerder endete unentschieden 2:2. Bei Halbzeit stand das Spiel 1:1. Marienwerder war überlegen und hätte einen sicher Sieg davongetragen, wenn nicht für vor Schluss durch Versagen der Verteidigung Berlin das Ausgleichstor schließen konnte.

Neuer Weltrekord Weismüller. Amerikas Meisterschwimmer Johann Weismüller unterwarf in New York wieder einmal einen Weltrekordversuch. Er unterbot Börgs 500-Yards-Nebel von 5:31,4 um 8 Sekunden und schwam mit 5:28,4 eine neue Weltrekordleistung.

Segrave melde Weltrekord. Automobilsport-Berband gibt jetzt die genannten Ergebnisse der elektrischen Zeitmessung bekannt für die phantastische Weltrekordfahrt, die der englische Rennfahrer Major Segrave mit seinem Überrennwagen, dem 1000-PS-Sunbeam am 29. März an der Küste von Daytona in Florida absolvierte. Zur Anmeldung als Weltrekord folgten folgende Durchschnittszeiten: 1 Km. 11^{1/2} Sek. = 826,678 Sek., 1 Meile 17^{1/2} Sek. = 827,972 Sek., 5 Km. 55^{1/2} Sek. = 828,175 Sek. Sämtliche Zeitungen wurden bei stiegendem Start erzielt.

Berliner Boxkämpfe. Der Berliner Arbeiter-Athletik-klub „Allzeit Bereit“ veranstaltete am Sonntag in Neukölln einen Kampftag im Boxen und Jiu-Jitsu. Den besten Kampf lieferten sich Müller (Nordost)—Franke (Zürich) im Weltergewicht. Müller wurde durch bessere Technik Punktsieger. Im Fliegengewicht schlug der linke Sonnenk II (Zürich) nach 3 Runden Otto (Teigel) nach Punkten, während im Bantamgewicht Bottke (Nord-West) gegen Höller (Allzeit) Sieger blieb. Ein hartes Gesetz gab es im Halbweltgewicht, wo der starke Sasse (Mauern) zunächst etwas im Vor teil war, um dann nach 2 Runden gegen Heeß (Nordost) knapp zu unterliegen. Sonst siegten noch Christov (Teigel) und Krämer (Nordost). Der Jiu-Jitsu-Mannschaftskampf Allzeit gegen Wedding lag den Veranstaltern mit 7:3 Punkten als Sieger. In den Einladungskämpfen warf Gräbner (Norden) nach hartem Kampf Höhne (NW) nach 9:52 durch Rückreiter.

Schmelings nächste Aufgaben. Halbweltgewichtsmeister Schmeling wird, bevor er an größere Aufgaben herangeht, um sich in der Ringpraxis zu vervollkommen, noch einige Kämpfe in Deutschland gegen gute Ausländer erledigen. Am 26. April trifft er in Hamburg mit dem Engländer Stanley Gleeson zusammen, 14 Tage später tritt Schmeling in Frankfurt a. M. gegen den dänischen Schwergewichtler Robert Larsen in die Schranken.

Polnische Leichtathleten in Italien. Polen und Italien haben für den 21. April nach Rom einen Leichtathleten-Länderkampf vereinbart. Das Wettkampfprogramm umfaßt Laufen über 100, 400, 800, 1500 und 5000 Meter, 400 Meter Hürdenlauf, 4×400 Meter-Staffel, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung, Diskus- und Speerwerfen, Kugelstoßen.

Alonso schlägt Tilden. William Tilden wurde in Washington in einem Hallenmatch von dem Spanier Manuel Alonso in fünf Sätzen 4:6, 6:4, 7:9, 6:0, 6:3 geschlagen. Im Doppelpiel siegten Tilden-Phare 6:3, 6:3 gegen M. Alonso-Vangan.

Sieg des Pariser Schachturniers. Das siebente Pariser Schachturnier endete mit einem Sieg der Mannschaft Letz-Mauritius (Belgien-Amerika) mit 481 Punkten. Die Mannschaft Marcot-Junge (Frankreich-Deutschland) steht an dritter Stelle mit 145 Punkten. Die Mannschaft Roels-Juisselet (Bel

Generalausperrung in Norwegen?

Seit dem 12. Februar sind in Norwegen 14 000 Arbeiter der Eisen- und Metallindustrie, der Schuhfabriken, der Textilbranche und der Gruben ausgesperrt. Während es in den letzten Wochen schien, daß die Arbeit des Schiedsrichters Erfolg haben sollte und ein baldiges Ende des Konflikts erfolgen würde, ist nunmehr eine sensationelle Wendung eingetreten.

Der Schiedsrichter teilt mit, daß er keinen neuen Schieds- spruch zu unterbreiten habe; er könne keine Einigungsmöglichkeit erblicken. Die Arbeitgebervereinigung hat daraufhin zum Montag eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, die über eine Erweiterung der Aussperrung beschließen will. Es ist bekannt, daß der reaktionärste Flügel der Arbeitgeber auf dieser Generalversammlung die Generalausperrung in der gesamten Industrie fordern wird.

Auf jeden Fall aber ist nunmehr zu erwarten, daß die 12 000 Arbeiter der Papierindustrie, die zur Zeit in sehr schwierigen Verhandlungen über eine Tarifernenerung steigen, nunmehr in die Aussperrung hineinbezogen werden, was mit vierjähriger Aukündigung geschehen kann. Die Lage ist um so kritischer, als noch 70 Prozent der Mitglieder des Landesverbandes der Gewerkschaften vor Tarifernenerungen am 1. Mai stehen. Die norwegischen Arbeiter nehmen den Standpunkt ein, daß sie entsprechend der Indexzahl des letzten Jahres sich eine 10prozentige Lohnkürzung gefallen lassen müssen, sie lehnen aber die Lohnkürzungsforderungen der Arbeitgeber, die sich zwischen 25 und 50 Prozent be- wegen, ab.

In dieser Situation ist es von Bedeutung, daß dem norwegischen Storting ein Gesetzesvorschlag für die Erlassung verbindlicher Schiedssprüche, deren Nichtbefolgung mit ge- füllten Strafen belegt ist, vorliegt. Das Storting hatte die Behandlung dieses Gesetzesvorschlags mit Rücksicht auf den bestehenden Tarifkonflikt hinausgeschoben. Jetzt verlautet, daß die Regierung nunmehr den Antrag beschleunigt vorlegen wird, um eventuell durch einen Zwangsschiedsspruch einen landesumfassenden allgemeinen Arbeitskonflikt im Reime zu erledigen. Das würde ein gewagtes Experiment sein, da sowohl die Arbeitgeberorganisation wie die Gewerkschaften sich gegen verbindliche Schiedssprüche ausgesprochen haben.

Aufgang der Erwerbslosigkeit im Reich.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge zeigt auch in der zweiten Märzhälfte einen erstaunlichen weiteren Rückgang und zwar um 305 000 = 21,2 Prozent. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der Zeit vom 15. März bis 1. April 1927 von 1 222 000 auf 946 000 zurückgegangen, die Zahl der weiblichen von 214 000 auf 185 000, die Gesamtdahl von 1 684 000 auf 1 131 000. Die Zahl der Bushlagsempfänger hat sich von 1 684 000 auf 1 297 000 verringert. Der Gesamtrückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat März beträgt 535 000, (1 606 000 Hauptunterstützungsempfänger am 1. März 1927 gegenüber 1 131 000 am 1. April 1927). Neben die Kritik fürsorge liegt eine neuere Zahl nicht vor, da diese nur in der Mitte jeden Monats festgestellt wird.

Hohe Löhne, niedrige Preise.

In Amerika — nicht, wie umgekehrt, in Deutschland. Das Bekleidungsgewerbe und die Textilindustrie stehen in den Vereinigten Staaten zur Zeit in der Preisersch- leckungsbewegung mit 9,8 Prozent (im Vergleich zu den Preisen vor einem Jahre) an der Spitze. Es folgen: landwirtschaftliche Produkte 9,6 Prozent, Chemikalien 8,8 Prozent, Baumaterialien 4,6 Prozent, Nahrungsmittel 4,2 Prozent, Metalle und Metallprodukte 8,4 Prozent. Alles in allem beträgt der Preisdurchgang auf dem Markt für die wichtigsten Bedarfsartikel in den letzten zwölf Monaten durchschnittlich 5,8 Prozent. In den meisten dieser In- dustrien sind die Löhne im Steigen begriffen.

Neuer Schiedsspruch für die Zigarettenindustrie. Nachdem der Reichsarbeitsminister es abgelehnt hatte, dem Antrage der Tabakarbeiterverbände auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 28. März stattzugeben, wurde gestern ein neuer Schiedsspruch gefällt, der den Arbeitern eine Zulage von etwa 7,5 Prozent zugestellt. Die Lohn- erhöhung des ersten Schiedsspruches belief sich auf 10 Prozent. Wird der neue Schiedsspruch, der bei den Tabakarbeitern wenig Gegenliebe findet, von diesen abgelehnt, so soll am Sonnabend die von den Arbeitgebern angedrohte Massenaußensperrung beginnen.

Das Ergebnis der Betriebsratswahlen in Köln stellt sich in 40 mittleren Betrieben wie folgt: In diesen 40 Betrieben sind beschäftigt 4399 männliche Arbeiter, 203 Arbeiterinnen, 211 Lehrlinge, insgesamt 5013 Arbeiter und 993 Angestellte. Bei den Wahlen der Arbeiter fielen auf die Liste des Deutschen Metallarbeiterverbandes 143 Betriebsrätseliche, auf sonstige freie Gewerkschaften 7, auf die christlichen Gewerkschaften nur 19; bei den Angestelltenwahlen auf die AfA 23, auf die Gegner 6 und auf Unorganisierte 9 Stimme.

Der Internationale Bund der Privatangestellten hält seine nächste Vorstandssitzung am 2. und 3. Juni in Berlin und die nächste Vorstandssitzung der Fachgruppe der Techniker am 1. Juni ebenfalls dort ab. Die Freie Vereinigung der Handels- und Büroangestellten mit 6000 Mitgliedern hat sich der Internationale angeschlossen.

Betriebsratswahlen im Bankgewerbe. Trotz einer beispiellosen Propaganda der verbündeten Gegner, Deutscher Bankbeamtenverein, Deutschnationaler Handlungsgehilfen- verband und Oberbeamtenvereinigung, gelang es dem Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten in Berlin sowohl bei der Commerz- und Privatbank wie auch bei der Mitteldeutschen Kreditbank die Zahl seiner Wähler zu vergrößern. Bei der Commerzbank erhielt die freigewerkschaftliche Organisation neun Sitze, die anderen Verbände zusammen vier Sitze, so daß diese nicht einmal die Hälfte der Mandate erreicht haben. Bei der Mitteldeutschen Kredit-

bank stellt sich das Verhältnis der dort zu vergebenden Sitze für den Allgemeinen Verband noch günstiger, da es ihm gelang, zwei Drittel der Mandate zu erringen, während alle übrigen Organisationen sich mit einem Drittel begnügen müssten. Auch diese Wahlen zeigen erneut, daß der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten am Ver- trittner Platz eine übertragende Bedeutung hat.

Arbeitslosigkeit der Lehrer in England. Auf einer kürzlich abgehaltenen Konferenz des Londoner Lehrerverbandes wurde mitgeteilt, daß die Arbeitslosigkeit unter den Lehrern stark zunimmt. Für 5000 freie Stellen haben sich nicht weniger als 20 000 Lehrer angemeldet. Die Ursache wird u. a. auf die Verminderung der Geburtenzahl zurückgeführt, da die Zahl der die Primarschulen besuchenden Kinder um 300 000 kleiner ist als vor 5 Jahren.



„Freut Euch des Lebens - Radion wäscht allein!“

sagt Fräulein Klug. Sie genießt ihr Leben. Sie plagt sich nicht mit Rumpeln und Reiben und läßt Radion die Arbeit tun. Radion allein? Ja!

Waschet nur so:

„Löst Radion in kaltem Wasser auf, gebt vorher eingeweichte Wäsche hinein, lasst 20 Minuten kochen, spült aus!“

Wasche rein und blendend weiß! Reiben und Rumpeln ist Arbeit und Plage, ruiniert Wäsche und Hände und — wird man vielleicht schöner davon?



R a d i o n
bleicht durch
Sauerstoff
ohne Chlor
und andere
schädliche
Bestandteile.

RADION wäscht allein!

Ein Blasorchester der russischen Gewerkschaften. Der Kulturausschuss des Leningrader Gewerkschaftsrates hat ein großes Blasorchester organisiert, dem 90 Leiter von Arbeitermusikverbänden angehören und das den musikpädagogischen Zweck verfolgt, die Arbeiterschaft systematisch zum Anhören symphonischer Musik zu erziehen. Da jedoch nicht jedes Orchesterstück sich für Blasorchester bewerten oder bearbeiten läßt, empfiehlt die „Leningrader Pravda“, in Unbeachtung der verhältnismäßig geringen Spezialliteratur für Blasinstrumente, einen Wettbewerb für neue, künstlerisch wertvolle Blasorchestermusik auszuschreiben. Das neue Leningrader Gewerkschafts-Blasorchester hat bereits in verschiedenen Fabrikbetrieben mit Erfolg konzertiert.

Kinder dürfen nichts nicht auf die Straße. Die Polizei in Chicago hat eine Verordnung erlassen, wonach Kinder unter 16 Jahren zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens ohne Begleitung der Erwachsenen die Straße nicht betreten dürfen. Die Veranlassung zu dieser Verordnung ist in den immer häufiger vorkommenden Überfällen auf junge Mädchen zu suchen. Kinder und Jugendliche hielten sich bisher in geheimen Spelunken auf und betranken sich.

Aus dem Osten

Schweres Schiffsunglück bei Arkona.

Zwei Personen ertrunken.

Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich auf der Ostsee bei Arkona. Der kleinste Motorlogger „Verta Breda“ aus Kopenhagen, der mit einer Ladung Eisen nach Stettin unterwegs war, schlug im Sturm infolge des hohen Wellenganges voll Wasser und sank. Zwei Mann der Besatzung fanden den Tod in den Wellen. Der Kapitän wurde schwer verletzt von einem Hamburger Dampfer gerettet.

Zu Tode geschleift.

Die 3 Pferde eines schweren Ackerwagens vom Gut Hanseberg bei Schwedt, der mit Holz Brettern beladen war, gingen auf der Oderbrücke durch und rasten den Damm entlang. Ein älterer Wirtschaftsdiener, der neben dem Kutscher stand auf dem Wagen saß, wurde von dem sich durch die Er- schütterung nach vorn schleudenden Brettern heruntergeschleudert, daß er zwischen die Wagenfelgen fiel, dort hängen blieb und höchstwahrscheinlich zu Tode geschleift wurde. Den Kutscher, der die wildgewordenen Tiere nicht bändigen konnte, ereilte daselbst Schicksal. Nach er sterzte vom Wagen, doch hoffte man, ihn am Leben zu erhalten. Die Pferde, die ebenso wie die Unglücksstelle stehen geblieben waren, konnten in später Abendstunde von der Gutsverwaltung heimgeholt werden.

Beim Segeln gekentert.

Ein Schüler der Lüster Herzog-Albrechtschule unternahm auf der stürmischen Memel eine Segelpartie. Trotz des hohen Wellenganges und starken Windes, der die Segel bis ins Wasser drückte, zeigte der Knabe keine Furcht, sondern segelte beherzt durch die schäumenden Wasserfälle in die Kummabucht hinein. Doch bald schlug das Boot bei einer besonders starken Welle um und der Knabe versank in der Tiefe. Dann sah man ihn wieder auftauchen und mit den Wellen kämpfen. Es gelang ihm glücklicherweise, sich an das umgeschlagene Boot zu klammern. Er schwamm auf den Rücken des Bootes und rief um Hilfe. Ein nachkommender Paddler nahm ihn auf und fuhr mit ihm an Land. Das Boot wurde am Sonntag geborgen.

Die Lebensversicherung als Anreiz zum Mord.

Im Februar wurde berichtet, daß in dem Dorf Blankensee bei Neubrandenburg der Gastwirt Kröger und der Landwirt Brauer im Untersuchungsstaat genommen wurden, weil sie im Verbache stehen einen Antrag des Kröger, für den auf Betreiben des Brauer eine Versicherung über 50 000 Reichsmark abgeschlossen wurde, umgebracht zu haben, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Der Knecht Rohde war auf einer überschwemmten Wiese als Leiche aufgefunden worden. Nach den Angaben des Arbeitgebers soll er beim Eintragen von Ackergeräut ertrunken sein. Das Wasser war aber so flach, daß ein Unfall unwohlwährendlich erschien.

Im Zusammenhang mit dieser auffallenden Lebensversicherung des Knechtes war der Untersuchungsbehörde bekannt geworden, daß in Stettin vor zwei Jahren eine Tante des Brauer, das 60jährige Fräulein Olga Brauer, eine noch tüchtige und gesunde Dame, eines plötzlichen Todes verstorben war, bald nachdem ihr Neffe Brauer aus Blankensee das Leben der Tante mit 30 000 Reichsmark versichert hatte. Ende der vorigen Woche wurde Brauer nach Stettin transportiert, wo in seiner Gegenwart die Leiche der Verstorbenen ausgegraben wurde, da der Verdacht besteht, daß Gifte die Todesursache ist.

Die „Mitsitz“ in der Flasche.

In Lübeck hatte eine Witwe, die sich durch einen Betrunken Handel durchs Leben schlug, eine Summe zusammengeparat, die für die Aussteuer ihrer einzigen Tochter bestimmt war. Das Geld tauschte sie immer in Dollar um und stopfte diese in eine Flasche hinein, die sie sorgsam verstieckte. Als sie nun fröhlich nach Hause kam, erzählte ihr ihre Tochter freudestrahlend, sie habe auf leichter Weise 16 Groschen verdient; sie habe unter altem Gerümpel eine Anzahl Flaschen gefunden und sie einem gerade des Weges kommenden Lumpenhändler angeboten, der ihr freilich nur drei Flaschen als brauchbar für 16 Groschen abgenommen habe. Die Mutter sofort voller Schreck nach und fand ihre böse Ahnung bestätigt: die Tochter hatte gerade die Flasche mit den 500 Dollars verkauft. Die Frau alarmierte sofort die Polizei, die jetzt auf der Suche nach dem Händler ist.

Hela. Baggerungen im Hafen. Zwei Bagger, die bisher in Üdingen arbeiteten, werden demnächst ihre Tätigkeit in Heisterknecht und Hela aufnehmen. Die Vertiefung der beiden Häfen ist notwendig, weil die beiden Baggerdampfer, die für polnische Rechnung auf der Danziger Werft gebaut werden und die Strecke Danzig — Üdingen — Hela befahren sollen, einen größeren Tiefgang benötigen, als der Dampfer „Paul Beneke“, der bisher als größtes Schiff den Hafen Hela ansteuerte. Die Indienststellung der beiden polnischen Dampfer wird voraussichtlich am 16. Juli erfolgen.

Dirschau. Die Unzufriedenheit der hiesigen Arbeiterschaft macht sich von Zeit zu Zeit in Demonstrationen Luft. So zog gestern vormittag eine Anzahl Arbeitsloser zum Magistrat, um dem Bürgermeister ihre Wünsche zu unterbreiten. Als ihnen geht hervor, daß die hiesige Arbeiterschaft namentlich darüber ungehalten ist, daß Arbeiter von auswärts, besonders aus anderen Landesteilen, hier Beschäftigung finden, während die Einheimischen das Nachsehen haben.

Barshau. Die Heirat des Wunderraben. Nach Meldungen aus Barshau verursachte die Trauung des Wunderraben in dem Ort Fabianice bei Lübeck einen enormen Zustrom von Menschen aus ganz Polen. Mehrere zehntausend orthodoxe Juden trafen teils mit der Eisenbahn, teils zu Fuß ein, um dem Rabbi an diesem Ehrentag ihre Glückwünsche zu überbringen. Starke Polizeiabteilungen waren nötig, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, und große Massen übernachteten auf freiem Feld.

Badeanstalt Hansa-Bad

Hansaplatz 14 Telephon 1533

Wannenbäder - Russisch-Römisches Bäder

Sämtliche medizinischen Bäder und Massagen bei sorgfältiger fachwännischer Bedienung

Annahme aller Krankenkassen

Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends Sonnabends bis 8 Uhr abends



Continentale Bau Aktiengesellschaft

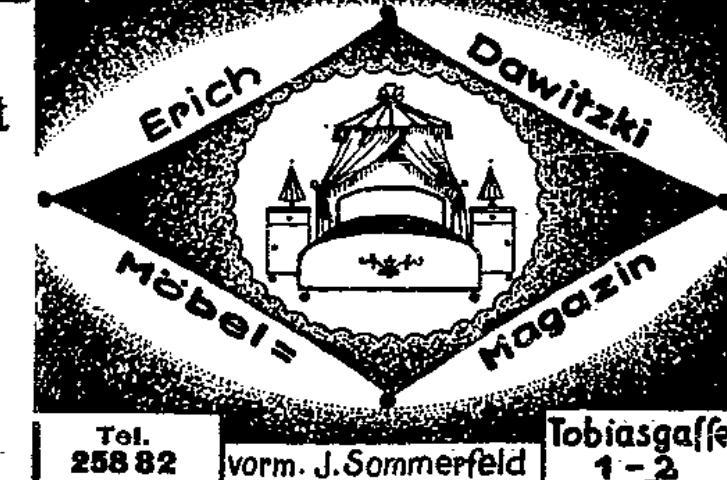
Danzig-Langfuhr, Ostseestraße 7
Telephon 42028, 42360

Hoch- u. Tiefbau, Eisenbetonbau

Obernahme schlüsselfertiger Wohnhäuser,

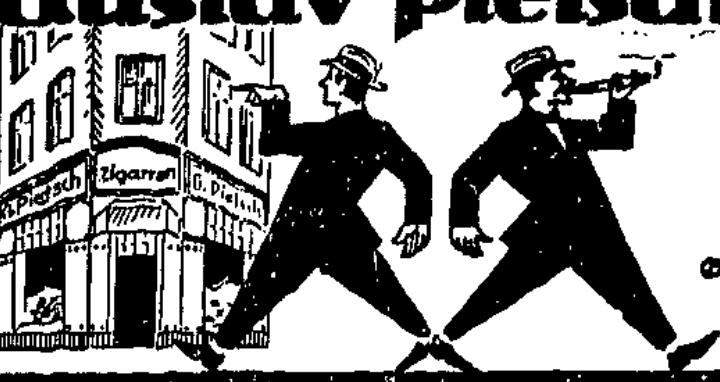
Siedlungsgebäuden und Villen

INDUSTRIEBAUTEN / GESCHÄFTSHÄUSER

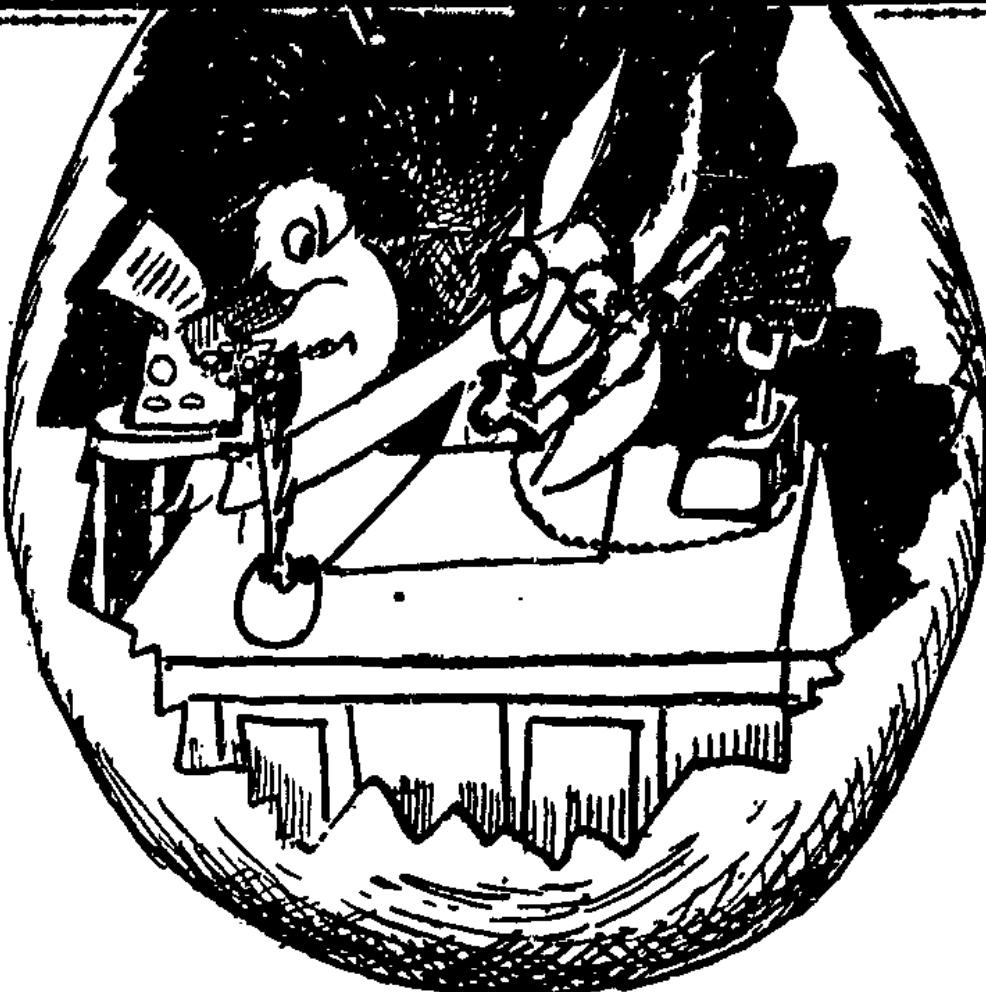


Die bevorzugten Lieferanten des Osterhasen



Qualitätsraucher kaufen bei
Gustav Pietsch

Holzmarkt, Marnrecke, Schmiedegasse
Telephon 23091

Hervorragend feine
Spezialmarken
in den Preislagen 15, 20, 25 und 30 P



Oster- Angebot!

Damenstrumpf, Mako, alle Farben G 1.75
Damenstrumpf, la Mako, alle Farben G 2.75
Damenstrumpf, pa. Mako, schwerste Qualität G 3.75

„Ohada“-Strumpf, pa. Seidenflor G 3.25
„Otto Harders Spezialstrumpf“, best. Seidenfl. G 3.75

Damenstrumpf, Seidenflor, extr. schw. Qual. G 4.25
Damenstrumpf, Seidenflor, mit Maschenfang G 4.50

Herren-Socken und Krawatten in den neuesten
Mustern / ferner: reizende Frühjahr-Neuheiten
in Pullovers und Sportwesten

OTTO HARDER
Danzig, Gr. Krämergasse 2 u. 3, Zoppot, Seestraße 44
Gegründet 1850

Fest-Kaffee
kräftig und feinschmeckend
Pfund 3.20

Friedrich Lehwald
Häkergasse 1, a. d. Markthalle
Kaffesgroßrästerei, Kolonialwaren, Wein u. Spirituosen

Felne Lederwaren
wie Damen-Handtaschen, Offenbacher Besuchertaschen
Reisekoffer, Aktentaschen, Schulturnister aus eigener
Anfertigung — Gelegenheitskauf: elegante Spaziergeschirre
Eduard Dzuck, Sattlermeister
Altstädtischer Graben Nr. 81, Ecke Tischergasse

Ostereier

mit Likörfüllung

Liköre $\frac{1}{2}$ Liter von 1.75 G an
Weinbrand-Verschnitt in Bastgeflecht 3.-
Mampe-Liköre $\frac{1}{2}$ Fl. 2.50 G, $\frac{1}{4}$ Fl. 4.80 G
und viele andere Liköre und Weine
zu billigsten Preisen in riesiger Auswahl

Richard Scheer

Danziger Likör- u. Weinzentrale
1. Geschäft: Junkergasse 1 a (Markthalle)
2. Geschäft: Schmiedegasse 18 (Holzmarkt)

Triumph
der
Qualitäts-Kaffee!

In Original $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfund-Packung
überall zu haben!

Zum Osterfest
können Sie sich in meinem großen Werbeverkauf
zu billigsten Preisen mit
Qualitäts-Schuhwaren
versehen. Größte Auswahl in Mode- und Ge-
brauchs-Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder
Schuh-Cohn, Lange Brücke 41

ZUM OSTERFEST
kaufen Sie gut und billig
Damen-Wäsche, Herren-Wäsche, Socken, Strümpfe,
Trikothemden, Einsatzhemden, Bettwäsche, Schürzen,
Taschentücher, Handschuhe und sämtliche Kurzwaren
EDUARD LAUBACH, Altst. Graben 24

Sie können
zum Osterfest billig schenken!
In meinem
Total-Ausverkauf
finden Sie
Uhren, Gold- u. Silberwaren
zu äußerst herabgesetzten Preisen
Richard Schwartz
Altstädt. Graben 11

Zum Osterbraten
empfiehlt prima Tränkkübel, prima Rind-,
Hammel- u. Schweinefleisch zu billigsten
Preisen. Ebenso H. Wurst- u. Aufschnitt-
waren bekannt preiswert
M. Balda, Melzergasse 15
Der Verkauf meiner billigen Fleischwaren findet auch im
Markthallenkeller, Stand 39 Mitte, Donner-
tag und Sonnabend statt

„Raumton“-
Aufnahmen
von faszinierender Wirkung
Chor-Aufnahmen / Ouvertüren
Märsche usw.

**Die große
Sensation**

Durch diesen „Raumton“ hat jeder
Hörer das bestimmte Gefühl, einer
Original-Darbietung im Theater
oder Konzertsaal heizuhören
Grammophon-Haus
Willi Trossert
Kohlenmarkt 10

Zum Osterfest!
Marzipaneier
Schokoladeneier
sämtl. Osterartikel
kauft man gut und preiswert bei
Leo Gdaniec
Altstädt. Graben Nr. 66 b

Festkleidung
als Gelegenheitskäufe solange der Vorrat reicht
Anzige von 15.00 G an
Mäntel von 10.00 G an
Gehrockanzüge von 39.00 G an
Hosen von 2.50 G an
Damensachen ebenfalls billig
Agentur u. Kommissionshaus
Breitgasse 96

Für die Osterbäckerei!
Weizenmehl 0000 1 Pfd. 28 P, 5 Pfd. 1.35 G,
amerik. Weizenmehl 1 Pfd. 33 P, 5 Pfd. 1.60 G,
1 Pfd. 53 P, Margarine 1 Pfd. 90 P und 1.10 G. Ferner empfehle ich zum Fest meine
ständlich frisch gebrannten Käffees $\frac{1}{4}$ Pfd. 0.50, 0.60, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.10 Gulden
Hausfrauenlob, IV. Dammt 7, Eingang Häkergasse

Einen leckeren Braten, wie's jeder weiß, kauft man bei mir stets zu billigem Preis!
Goldfrisches Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch
auch zum Feste in altherrlicher Güte! — Nur bei
Gräfeschi
Markthallen-Keller

Stand 38
Darum nicht vorübergehen!

Stand 38
Darum nicht vorübergehen!

